

# RheinlandPfalz



## Statistische Monatshefte

1999

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

**Juli**

August

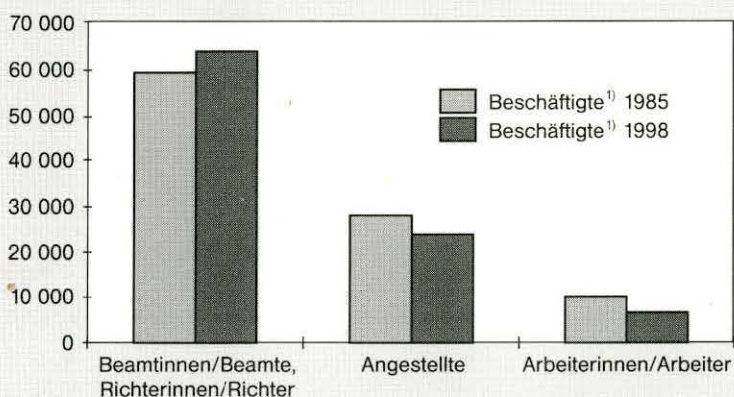
September

Oktober

November

Dezember

Personal des Landes 1985 und 1998  
nach Dienstverhältnissen



1) Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit.

## Inhalt

---

<b>Gehaltsstruktur des Landespersonals</b>	139	Die Personalstandstatistik erfasst jährlich zum Stichtag 30. Juni das Personal im öffentlichen Dienst. Sie liefert umfangreiche Strukturdaten über die Bediensteten.
<hr/>		
<b>Binnenschifffahrt 1990 bis 1998</b>	147	Die gesamte von der Binnenschifffahrt im Jahr 1998 in Rheinland-Pfalz umgeschlagene Gütermenge betrug 24,5 Mill. t. Verglichen mit den Vorjahren hat sich der rückläufige Trend bei den Umschlagszahlen in der Binnenschifffahrt fortgesetzt.
<hr/>		
<b>Zinsillusionen</b>	152	Auf der Grundlage empirischer Daten der Jahre 1973 bis 1997 wird der Versuch unternommen, eine Antwort auf die Frage zu finden, wie groß ein Lottogewinn sein muss, um ein arbeitsfreies Leben zu ermöglichen.
<hr/>		
<b>Kurzbeiträge</b>	158	Jahresverdienste 1998
<hr/>		
<b>Anhang</b>	49*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	55*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

### **Gut 94 000 Beschäftigte im Landesdienst**

Am 30. Juni 1998 waren 73 623 Vollzeitbeschäftigte und weitere 20 616 Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit im Landesdienst tätig. Die Entwicklung der beiden Beschäftigtengruppen ist gegenläufig. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten gesunken ist, hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten erhöht.

Der Frauenanteil bei den Vollzeitbeschäftigten ist zwar in den Jahren 1985 bis 1997 von 29,5 % auf 31,9 % gestiegen, als Folge der Ausgliederung der Universitätsklinik ist er jedoch im Jahr 1998 auf den Ausgangswert zurückgefallen. Bei den Teilzeitbeschäftigten dagegen dominieren die Frauen mit 87,7 %.

Allgemein gilt, dass Vollzeitbeschäftigte öfter in höheren Besoldungsgruppen der jeweiligen Laufbahnen vertreten waren als Teilzeitbeschäftigte. Darüber hinaus fand im Zeitablauf eine Verlagerung von den unteren zu den oberen Besoldungsgruppen statt, besonders im einfachen und mittleren Dienst, bei denen die Gruppen A 6 S und A 8 am stärksten mit Vollzeitbeschäftigten besetzt waren. Im gehobenen Dienst war die Mehrzahl der Vollzeitbeschäftigten in A 12 eingestuft. Im höheren Dienst der Besoldungsordnung A bildete die Gruppe A 14 einen Schwerpunkt. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 139.

### **Frachtanteile der ausländischen Binnenschiffe erneut gestiegen**

Das im Januar 1994 in Kraft getretene Gesetz zur Aufhebung der Tarife im Güterverkehr und der mit der Errichtung des europäischen Binnenmarktes eröffnete freie Zugang ausländischer Schifffahrtsunternehmen zum innerdeutschen Güterverkehr haben in den vergangenen Jahren zu sinkenden Transportpreisen und zu einer Verschärfung des Wettbewerbs um Frachtanteile in der Binnenschifffahrt geführt. In der Folge konnten Schifffahrtsunternehmen aus dem europäischen Ausland ihre Frachtanteile zu Lasten der deutschen Reeder stetig ausbauen.

So waren im Jahr 1998 nur noch 41 % der auf den rheinland-pfälzischen Abschnitten von Rhein und Mosel verkehrenden Schiffe in Deutschland registriert. Im Jahr 1990 lag der deutsche Anteil noch bei 55 %, im Jahr 1982 bei 68 %. Die niederländischen Schiffer konnten ihre Marktanteile kontinuierlich steigern. Nach 20 % im Jahr 1982 und 35 % im Jahr 1990 fuhr 1998 fast jedes zweite Schiff (47 %) mit holländischem Hoheitszeichen. Deutliche Gewinne im Kampf um Marktanteile konnten auch die belgischen Schifffahrtsunternehmen erzielen. Ihr Anteil am Schiffsverkehr stieg von 3 % in 1982 über 4 % in 1990 auf 7 % im Jahr 1998. Die übrigen

europäischen Flaggen büßten Marktanteile ein. Knapp 3 % der Schiffe fuhren unter nichteuropäischen Flaggen. gü

Mehr über dieses Thema auf Seite 147.

## **Statistik im Internet**

### **Auf dem Weg zu einem „Bürgerorientierten Informationsdienst“**

Als weiterer Schritt zu einem „Bürgerorientierten Informationsdienst“ ist neben dem Auskunftsdienst, gestützt auf das Landesinformationssystem, und vielfältigen Veröffentlichungen der Informationsservice über das Internet als eine zusätzliche Säule der statistischen Grundinformation für alle Wissbegierigen eröffnet.

Das Statistische Landesamt finden Sie online  
im Internet unter

<http://www.statistik-rp.de>

Das Informationsangebot enthält die Pressemitteilungen des Amtes und bietet aktuelle Zahlen zur Konjunkturlage. In der Rubrik „Statistische Basisdaten“ sind Tabellen bereitgestellt, die einen Einblick in das reichhaltige Datenangebot der Bevölkerungs-, Bildungs- und Sozialstatistiken, der Wirtschafts- und der Finanzstatistiken sowie der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bieten. Die präsentierten Daten informieren beispielsweise über die monatliche Entwicklung des Preisindex für die Lebenshaltung, über die Erwerbstätigen, die Studierenden, die Weinmosternternten seit 1950, die für das Jahr 2012 prognostizierte Bevölkerungsstruktur usw.

Ein Überblick über die neu erschienenen Publikationen sowie Informationen über die Serviceleistungen des Amtes runden das Angebot ab. Ein Ausbau des derzeitigen Angebotes zu einem interaktiven Bestellservice, z. B. für die Veröffentlichungen der amtlichen Statistik, ist geplant.

Um das Internet als Instrument des „Bürgerorientierten Informationsdienstes“ noch besser zu nutzen, wird in der zweiten Stufe eine datenbankorientierte Internet-Lösung entwickelt, die jedem interessierten Statistiker einen weitreichenden und flexiblen Zugriff auf die Daten der amtlichen Statistik ermöglichen wird.

Im Übrigen umfasst das Internet-Dienstleistungsangebot des Statistischen Landesamtes auch die Pressemitteilungen des Landeswahlleiters und den Wahldienst, der jeweils für die anstehenden Wahlen eingerichtet wird. Dieser Informationsservice ist aktuell für alle Ergebnisse der Europawahl und der Kommunalwahlen vom 13. Juni 1999 verfügbar.

**Frauen erreichen 70 % des Verdienstniveaus der Männer**

Im Jahr 1998 lag der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeiter im produzierenden Gewerbe mit 61 859 DM um 1,6 % über dem des Vorjahres. Der Jahreslohn der Arbeiterinnen stieg um 3,1 % auf 44 166 DM. Der Durchschnittslohn der Arbeiterinnen erreichte 71,4 % des Lohns der Arbeiter, was gegenüber 1997 eine Verbesserung um 1 Prozentpunkt darstellt.

Männer, die als Angestellte im produzierenden Gewerbe vollzeitbeschäftigt waren, bezogen 1998 im Durchschnitt ein Jahresgehalt von 95 294 DM, das sind 3,8 % mehr als im Vorjahr. Frauen verdienten mit 65 799 DM lediglich 2,6 % mehr als 1997, womit sich die Relation zu den Gehältern der Männer um 0,8 Prozentpunkte auf 69 % verschlechtert hat.

Der Jahresverdienst umfasst alle laufenden und einmaligen Zahlungen des Arbeitgebers an die Arbeitnehmer. Darin enthalten sind alle Sozial-, Leistungs- und sonstigen Zahlungen und Zuschläge, Jahresabschluss- und Ergebnisprämien, Gewinnbeteiligungen, drei-

zehnte und weitere Monatslöhne bzw. -gehälter, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, Prämien für Verbesserungsvorschläge, Vergütungen für Arbeitnehmererfindungen sowie sonstige unregelmäßige Zahlungen an den Arbeitnehmer. bo

**Weniger Aufträge für die Industrie im April**

Der Auftragseingang im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe war im April 1999 um 4,5 % niedriger als im April 1998. Dabei legten die Aufträge aus dem Ausland um 3,3 % zu, doch konnte dies den Rückgang bei den Inlandsbestellungen (-9,8 %) nicht kompensieren.

Zu dem seit gut einem Dreivierteljahr erstmals wieder aufgetretenen positiven Wachstum bei den Auslandsbestellungen haben vor allem die Hersteller von Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen, Feinmechanik und Optik sowie der Maschinenbau beigetragen. Rückläufig hingegen war weiterhin der von der Bauwirtschaft abhängige Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden. mc

## Schulverzeichnisse Schuljahr 1998/99 liegen vor

**Berufsbildende Schulen und Schulen des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz**

Das Verzeichnis enthält Informationen über die berufsbildenden Schulen in der Gliederung nach Schulen, die unter Aufsicht des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, und Schulen, die unter gemeinsamer Aufsicht des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung und des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau stehen.

Die Schulen sind nach Schulformen differenziert. Innerhalb der Schulformen sind die Einrichtungen nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten bzw. Landkreisen und Schulsitzgemeinden geordnet.

Die Schulen des Gesundheitswesens sind gleichfalls in der Gliederung nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten bzw. Landkreisen und Schulsitzgemeinden dargestellt.

Preis: 13,40 DM zuzüglich Versandkosten.

**Allgemein bildende Schulen und Kollegs in Rheinland-Pfalz**

Das Verzeichnis ist nach Schularten bzw. bei Grund-, Haupt- und Sonderschulen nach Schulformen gegliedert. Innerhalb der Schularten und -formen sind die Einrichtungen nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten bzw. Landkreisen und Schulsitzgemeinden geordnet.

Für jede Einrichtung sind die amtliche fünfstellige Schulnummer, die Bezeichnung der Schule mit Anschrift und Telefon- bzw. Faxnummer, Angaben über den Schulträger, den Rechtsstatus und eine vorhandene Art der Betreuung sowie statistische Eckdaten über Klassenstufen, Klassen, Schülerinnen und Schüler ausgewiesen.

Preis: 17,70 DM zuzüglich Versandkosten.

Beide Verzeichnisse zusammen sind zum Preis von 26,00 DM zuzüglich Versandkosten erhältlich.

**Die Schulverzeichnisse können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems bestellt werden: Telefon (0 26 03) 71-245 (Vertrieb) oder 71-0 (Zentrale), Telefax (0 26 03) 71-3 15.**

### Gehaltsstruktur des Landespersonals

Daten über die Beschäftigten im öffentlichen Dienst werden jährlich durch die Personalstandstatistik erhoben. Zur Beurteilung der Beschäftigung im öffentlichen Dienst sowie zur Vorbereitung dienstrechtlicher und personalwirtschaftlicher Entscheidungen und Planungen liefert sie die Ausgangsdaten. Politische Entscheidungen, ob öffentliche Leistungen quantitativ und qualitativ erweitert oder Aufgaben zusätzlich übernommen bzw. nicht mehr wahrgenommen werden sollen, haben häufig unmittelbare Auswirkungen auf den Personalstand.

#### Rückläufige Anzahl der Beschäftigten

Am 30. Juni 1998 waren 73 623 Vollzeitbeschäftigte und weitere 20 616 Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit im Landesdienst tätig. Dies war der niedrigste Stand seit Jahren. Im Landeshaushalt waren die Personalausgaben nach wie vor der größte Ausgabenposten, auch wenn sie im Jahr 1998 um gut 20 Mill. DM auf 8 531 Mill. DM gesunken sind.

Die Entwicklung der beiden Beschäftigtengruppen ist gegenläufig. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten gesunken ist, hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten – hier und im Folgenden sind stets nur die Teilzeitbeschäftigten mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit berücksichtigt – erhöht. Eine Vollzeittätigkeit übten 1998 noch 73 623 Personen aus, dies waren 12,9 % weniger als Mitte der 80er Jahre. Der starke Rückgang ist nicht allein Folge des Beschäftigungsabbaus, sondern ist auch hervorgerufen durch die Umwandlung von Voll- in Teilzeitstellen und durch die Ausgliederung von Aufgaben aus dem staatlichen Haushalt. Letzteres wird besonders im Vergleich des Jahres 1998 mit 1997 deutlich, als sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um mehr als 7 100 reduzierte. Diese Entwicklung wird vor allem durch die Ausgliederung der Universitätsklinik aus dem Haushalt geprägt, die seit dem 1. Januar 1998 als Anstalt des öffentlichen Rechts geführt wird.

Dem Wunsch nach einer verringerten Wochenarbeitszeit ist das Land mit einer Ausweitung des Stellenangebots gefolgt. Im Jahr 1998 waren 20 616 Personen teilzeitbeschäftigt, dies waren 58,9 % mehr als Mitte der

80er Jahre. Ein Rückgang im Jahr 1998 war hier im Gegensatz zu den Vollzeitbeschäftigten nicht festzustellen. Die Ausgliederung der Universitätsklinik bewirkte lediglich einen verhalteneren Anstieg um gut 400 Personen.

#### Anteil der Beamten gestiegen

Eine Differenzierung nach den einzelnen Beschäftigungsverhältnissen zeigt deutliche Unterschiede. Der Anteil der in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehenden Vollzeitbeschäftigten – es handelt sich hierbei um Beamte und Beamtinnen sowie Richter und Richterinnen – hat im Zeitablauf deutlich zugenommen. Im Jahr 1998 betrug die Quote 73,1 %, Mitte der 80er Jahre lag sie noch bei 64,1 %. Diese Entwicklung resultiert daraus, dass im gleichen Zeitraum die Zahl der vollzeitbeschäftigten Beamten lediglich unterdurchschnittlich um gut 300 gesunken ist. Der Rückgang ist deshalb nicht so stark, weil von Ausgliederungen eher Bereiche betroffen sind, in denen Beamte unterrepräsentiert sind, und weil faktisch eine Tendenz zur „Verbeamtung“ des Landesdienstes besteht. Diese These wird auch durch die Tatsache gestützt, dass sich die Quote bei den Teilzeitbeschäftigten von 40,1 % auf 49,3 % erhöht hat, was einer Verdoppelung der Personenzahl auf nunmehr 10 169 entspricht. Insgesamt gesehen hat sich damit die Zahl der Beamtinnen und Beamten erhöht. Diese Aussage behält auch dann ihre Gültigkeit, wenn die Teilzeitbeschäftigten in Vollzeitäquivalente umgerechnet werden.

Bei den Angestellten war der Rückgang aus den bereits genannten Gründen ausgeprägter. In dieser Gruppe wurden 1998 insgesamt 19,6 % der Vollzeitbeschäftigten registriert, während es Mitte der 80er Jahre noch 26,1 % waren. Parallel mit dieser Entwicklung ging die Zahl der Personen sehr stark zurück, und zwar von 20 066 im Jahr 1985 auf 14 394 im Jahr 1998. Das gleiche Bild zeigt sich bei den Teilzeitbeschäftigten. Der Anteil der Angestellten sank hier von 46,2 % im Jahr 1985 auf 45,1 % im Jahr 1998, weil die Personenzahl unterdurchschnittlich zugenommen hat.

Die Gruppe der Arbeiterinnen und Arbeiter war die einzige, bei der die Anzahl sowohl der Voll- als auch der Teilzeitbeschäftigten rückläufig war. Im Landesdienst

**Personal des Landes 1985 und 1998 nach Umfang der Arbeitszeit, Dienstverhältnissen,  
Laufbahngruppen und Geschlecht**

Umfang der Arbeitszeit Dienstverhältnis Laufbahngruppe	1985		1998		Veränderung 1998 zu 1985	
	insgesamt	Frauen	insgesamt	Frauen	insgesamt	Frauen
	Anzahl				%	
<b>Vollzeitbeschäftigte</b>	<b>84 491</b>	<b>24 940</b>	<b>73 623</b>	<b>21 807</b>	<b>- 12,9</b>	<b>- 12,6</b>
Beamteninnen/Beamte und Richterinnen/Richter	54 138	12 427	53 789	14 599	- 0,6	17,5
höherer Dienst	15 146	2 617	14 789	3 018	- 2,4	15,3
gehobener Dienst	24 487	8 597	26 992	9 594	10,2	11,6
mittlerer Dienst	13 985	1 213	11 507	1 977	- 17,7	63,0
einfacher Dienst	520	-	501	10	- 3,7	-
Angestellte	22 066	11 288	14 394	6 795	- 34,8	- 39,8
höherer Dienst	2 504	560	2 682	663	7,1	18,4
gehobener Dienst	5 358	1 945	3 723	1 367	- 30,5	- 29,7
mittlerer Dienst	13 682	8 491	7 863	4 714	- 42,5	- 44,5
einfacher Dienst	522	292	126	51	- 75,9	- 82,5
Arbeiterinnen/Arbeiter	8 287	1 225	5 440	413	- 34,4	- 66,3
<b>Teilzeitbeschäftigte<sup>1)</sup></b>	<b>12 972</b>	<b>11 583</b>	<b>20 616</b>	<b>18 076</b>	<b>58,9</b>	<b>56,1</b>
Beamteninnen/Beamte und Richterinnen/Richter	5 197	4 861	10 169	9 170	95,7	88,6
höherer Dienst	1 142	965	2 392	1 906	109,5	97,5
gehobener Dienst	3 851	3 699	7 031	6 591	82,6	78,2
mittlerer Dienst	204	197	738	670	261,8	240,1
einfacher Dienst	-	-	8	3	-	-
Angestellte	5 998	5 021	9 295	7 822	55,0	55,8
höherer Dienst	1 382	592	2 067	994	49,6	67,9
gehobener Dienst	914	777	2 315	2 005	153,3	158,0
mittlerer Dienst	3 572	3 532	4 834	4 744	35,3	34,3
einfacher Dienst	130	120	79	79	- 39,2	- 34,2
Arbeiterinnen/Arbeiter	1 777	1 701	1 152	1 084	- 35,2	- 36,3
<b>Insgesamt</b>	<b>97 463</b>	<b>36 523</b>	<b>94 239</b>	<b>39 883</b>	<b>- 3,3</b>	<b>9,2</b>

1) Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit.

waren 1998 insgesamt 5 440 Arbeiterinnen und Arbeiter vollzeitbeschäftigt, gut 2 800 weniger als 1985. Dementsprechend verringerte sich in diesem Zeitraum der Anteil von 9,8 % auf 7,4 %. Im Jahr 1998 waren 1 152 Arbeiter und Arbeiterinnen teilzeitbeschäftigt, gut 600 weniger als im Jahr 1985. Ihr Anteil belief sich auf 5,6 %, nachdem er 1985 noch bei 13,7 % gelegen hatte.

### Konstante Frauenquote

Der Frauenanteil bei den Vollzeitbeschäftigten ist zwar in den Jahren 1985 bis 1997 von 29,5 % auf 31,9 % gestiegen, als Folge der Ausgliederung der Universitätsklinik ist er jedoch im Jahr 1998 auf den Ausgangswert zurückgefallen. In der Beamtenenschaft konnten die Frauen ihre Position ausbauen. Die Quote belief sich im Jahr 1998 auf 27,1 %, nachdem sie im Jahr 1985 erst bei 23 % gelegen hatte. Während bei den Beamten die Frauen noch deutlich in der Minderheit waren, machten sie bei den Angestellten nahezu die Hälfte aus. In der Gruppe der vollzeitbeschäftigten Arbeiter war der Frauenanteil traditionell niedrig. Darüber hinaus hat er sich im Laufe der Zeit nahezu halbiert und betrug 1998 noch 7,6 %.

Ganz anders ist die Situation dagegen bei den Teilzeitbeschäftigten. Hier dominierten die Frauen eindeutig mit Quoten von 90,2 % bei den Beamten, 84,2 % bei den Angestellten und 94,1 % bei den Arbeitern. Veränderungen zu Lasten der Frauen hat es vor allem bei den Beamten gegeben, wo immer mehr Männer die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung nutzten. Dies führte dazu, dass sich der Frauenanteil seit 1985 um 3,3 Prozentpunkte verringert hat.

### Mehrzahl der Beamten im gehobenen Dienst

Von den vollzeitbeschäftigten Beamten waren 27,5 % im höheren Dienst, 50,2 % im gehobenen Dienst, 21,4 % im mittleren Dienst und 0,9 % im einfachen Dienst tätig. Die Anteile für den höheren und den einfachen Dienst sind im Zeitablauf nahezu unverändert geblieben. Dagegen war eine Verlagerung aus dem mittleren in den gehobenen Dienst zu beobachten. Dies ist das Ergebnis von Strukturverbesserungen in einigen Aufgabenbereichen, wie beispielsweise bei der Polizei. Frauen waren deutlich stärker auf den gehobenen Dienst konzentriert als Männer. Die Anteile in den übrigen Laufbahngruppen waren geringer als bei den Männern. Veränderungen

**Beamtinnen und Beamte sowie Richterinnen und Richter des Landes 1998 nach Besoldungsgruppen  
und Geschlecht**

Besoldungsgruppe	Vollzeitbeschäftigte			Teilzeitbeschäftigte <sup>1)</sup>		
	insgesamt	Frauen	Frauenanteil	insgesamt	Frauen	Frauenanteil
	Anzahl		%	Anzahl		%
Höherer Dienst	14 789	3 018	20,4	2 392	1 906	79,7
Besoldungsordnung B	216	7	3,2	3	1	33,3
B 10	1	–	0,0	–	–	–
B 9	16	3	18,8	–	–	–
B 8	1	–	0,0	–	–	–
B 7	4	–	0,0	–	–	–
B 6	45	1	2,2	1	–	0,0
B 5	2	–	0,0	–	–	–
B 4	10	–	0,0	–	–	–
B 3	104	3	2,9	2	1	50,0
B 2	33	–	0,0	–	–	–
B 1	–	–	–	–	–	–
Besoldungsordnung C/H	1 550	144	9,3	14	7	50,0
C/H 4	413	19	4,6	–	–	–
C/H 3	609	50	8,2	6	3	50,0
C/H 2	348	38	10,9	6	2	33,3
C/H 1	180	37	20,6	2	2	100
Besoldungsordnung R	1 185	269	22,7	77	74	96,1
R 8	2	–	0,0	–	–	–
R 6	4	1	25,0	–	–	–
R 5	5	–	0,0	–	–	–
R 4	7	–	0,0	–	–	–
R 3	65	5	7,7	1	1	100
R 2	350	46	13,1	13	13	100
R 1	752	217	28,9	63	60	95,2
Besoldungsordnung A	11 838	2 598	21,9	2 298	1 824	79,4
A 16 + Zulage	–	–	–	–	–	–
A 16	615	43	7,0	15	8	53,3
A 15	2 379	258	10,8	104	61	58,7
A 14	5 066	851	16,8	1 458	1 132	77,6
A 13	1 978	631	31,9	721	623	86,4
Personal in Ausbildung	1 800	815	45,3	–	–	–
Gehobener Dienst <sup>2)</sup>	26 992	9 594	35,5	7 031	6 591	93,7
A 15 „S“	126	11	8,7	1	1	100
A 14 „S“	730	132	18,1	18	14	77,8
A 13 „S“ + Zulage	1 142	47	4,1	–	–	–
A 13 „S“	4 261	1 855	43,5	1 642	1 508	91,8
A 12	10 669	5 203	48,8	4 589	4 359	95,0
A 11	3 112	519	16,7	486	450	92,6
A 10	2 225	329	14,8	230	209	90,9
A 9	3 005	321	10,7	65	50	76,9
Personal in Ausbildung	1 722	1 177	68,4	–	–	–
Mittlerer Dienst	11 507	1 977	17,2	738	670	90,8
A 9 „S“ + Zulage	620	22	3,5	10	6	60,0
A 9 „S“	3 403	121	3,6	136	110	80,9
A 8	3 575	474	13,3	310	285	91,9
A 7	2 648	731	27,6	256	246	96,1
A 6	793	426	53,7	24	21	87,5
A 5	47	21	44,7	2	2	100
Personal in Ausbildung	421	182	43,2	–	–	–
Einfacher Dienst	501	10	2,0	8	3	37,5
A 6 „S“	252	–	0,0	2	–	0,0
A 5 „S“ + Zulage	–	–	–	–	–	–
A 5 „S“	140	2	1,4	2	1	50,0
A 4	76	4	5,3	3	2	66,7
A 3	28	4	14,3	1	–	0,0
A 2	–	–	–	–	–	–
Personal in Ausbildung	5	–	0,0	–	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>53 789</b>	<b>14 599</b>	<b>27,1</b>	<b>10 169</b>	<b>9 170</b>	<b>90,2</b>

1) Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit. – 2) Unter den Besoldungsgruppen A 15 „S“, A 14 „S“ und A 13 „S“ werden die dem gehobenen Dienst zuzurechnenden Lehrer nachgewiesen.

**Angestellte, Arbeiterinnen und Arbeiter des Landes 1998 nach Vergütungs- bzw. Lohngruppen  
sowie Geschlecht**

Vergütungsgruppe (BAT) Lohngruppe (MTL II)	Vollzeitbeschäftigte			Teilzeitbeschäftigte <sup>1)</sup>		
	insgesamt	Frauen	Frauenanteil	insgesamt	Frauen	Frauenanteil
	Anzahl		%	Anzahl		%
<b>Angestellte</b>						
Höherer Dienst	2 682	663	24,7	2 067	994	48,1
außertariflich	544	135	24,8	41	8	19,5
I	35	9	25,7	4	2	50,0
I a	75	16	21,3	5	3	60,0
I b	373	81	21,7	53	42	79,2
II a	1 601	409	25,5	1 931	927	48,0
II b	54	13	24,1	33	12	36,4
Personal in Ausbildung	–	–	–	–	–	–
Gehobener Dienst	3 723	1 367	36,7	2 315	2 005	86,6
II a „S“ / Kr. XIII	99	34	34,3	1	–	0,0
III / Kr. XII	1 072	232	21,6	1 403	1 208	86,1
IV a / Kr. XI/X	886	236	26,6	204	156	76,5
IV b / Kr. IX	1 082	497	45,9	369	331	89,7
V a / Kr. VIII	6	1	16,7	–	–	–
V b / Kr. VII	576	367	63,7	338	310	91,7
Personal in Ausbildung	2	–	0,0	–	–	–
Mittlerer Dienst	7 863	4 714	60,0	4 834	4 744	98,1
V b „S“ / Kr. VII „S“	1 221	293	24,0	167	158	94,6
V c / Kr. VI	1 630	826	50,7	441	417	94,6
VI b / Kr. Va/V/IV	2 112	1 335	63,2	1 363	1 337	98,1
VII / Kr. III	2 456	2 002	81,5	2 731	2 708	99,2
VIII	160	93	58,1	132	124	93,9
Personal in Ausbildung	284	165	58,1	–	–	–
Einfacher Dienst	126	51	40,5	79	79	100
VIII „S“ / Kr. III „S“ /IV „S“	19	2	10,5	2	2	100
IX a / Kr. II	63	27	42,9	37	37	100
IX b / Kr. I	43	22	51,2	35	35	100
X	1	–	0,0	5	5	100
Personal in Ausbildung	–	–	–	–	–	–
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>14 394</b>	<b>6 795</b>	<b>47,2</b>	<b>9 295</b>	<b>7 822</b>	<b>84,2</b>
<b>Arbeiterinnen/Arbeiter</b>						
9	150	–	0,0	1	–	0,0
8, 8 a / IX	517	2	0,4	1	1	100
7, 7 a / VIII a	345	6	1,7	6	1	16,7
6, 6 a / VIII	288	8	2,8	8	6	75,0
5, 5 a / VII	1 845	25	1,4	32	14	43,8
4, 4 a / VI	1 239	24	1,9	43	28	65,1
3, 3 a / V	268	68	25,4	126	108	85,7
2 a / IV	81	51	63,0	79	75	94,9
2/ III	135	66	48,9	43	39	90,7
1, 1 a / II	115	91	79,1	813	812	99,9
Auszubildende	457	72	15,8	–	–	–
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>5 440</b>	<b>413</b>	<b>7,6</b>	<b>1 152</b>	<b>1 084</b>	<b>94,1</b>

1) Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit.

gen gab es im gehobenen Dienst, wo die Besetzung abnahm, und im mittleren Dienst, wo die Besetzung zunahm.

Die Verteilung der teilzeitbeschäftigten Beamten auf die Laufbahngruppen weicht von der der Vollzeitbeschäftigten zum Teil gravierend ab. Bei den teilzeitbeschäftigten Beamten waren die Anteile im höheren Dienst etwas niedriger, im mittleren und einfachen Dienst dagegen deutlich niedriger, wobei seit 1985 ein Anstieg der Quoten zu registrieren war. Eine Teilzeitbe-

schäftigung wurde überwiegend im gehobenen Dienst wahrgenommen, allerdings war hier eine abnehmende Tendenz zu beobachten.

#### **Angestellte überwiegend im mittleren Dienst**

Werden vollzeitbeschäftigte Angestellte in die mit Beamten vergleichbaren Laufbahngruppen eingestuft, zeigt sich ein völlig anderes Bild. Im höheren Dienst waren 19,6 %, im gehobenen Dienst 25,9 %, im mittleren

Dienst 54,6 % und im einfachen Dienst 0,9 % tätig. Bei den vollzeitbeschäftigten Angestellten dominierte also der mittlere Dienst, allerdings nahm die Besetzung hier doch recht stark ab. Rückläufig war auch die Bedeutung des einfachen Dienstes. Sehr groß war dagegen die Zunahme im höheren Dienst und abgeschwächt auch im gehobenen Dienst. Frauen konzentrierten sich viel stärker auf den mittleren Dienst als die Männer. Insbesondere im höheren Dienst hatten Frauen mit 9,8 % einen geringen Anteil, der sich aber seit 1985, als 5 % der vollzeitbeschäftigten angestellten Frauen im höheren Dienst waren, kräftig erhöht hat. Gleiches gilt auch für den gehobenen Dienst, wobei aber die Unterrepräsentanz und der Zuwachs nicht so groß waren.

Bei den teilzeitbeschäftigten Angestellten weicht die Verteilung auf die einzelnen Laufbahnen nicht sehr stark von der bei den vollzeitbeschäftigten Angestellten ab. In Abhängigkeit vom Arbeitszeitvolumen ist also die Struktur der Angestellten homogener als die der Beamten.

### **Die meisten Beamten im höheren Dienst wurden nach A 14 besoldet**

Wenn auch bereits die einzelnen Laufbahngruppen ein gewisses Lohn- und Gehaltsgefüge widerspiegeln, so ermöglichen die Besoldungs-, Vergütungs- und Lohngruppen eine weitaus differenziertere Betrachtung. Bei den vollzeitbeschäftigten Beamten im höheren Dienst dominierte die Besoldungsordnung A, nach der im Jahr 1998 insgesamt 11 838 Personen, dies entspricht 80 %, besoldet wurden. Die Besetzung in dieser Gruppe war rückläufig, während bei den Besoldungsordnungen C und R eine Erhöhung des Anteils auf 10,5 % bzw. 8 % registriert wurde.

In der Besoldungsordnung A ist bei den Vollzeitbeschäftigten die Gruppe A 14 in allen Jahren am stärksten besetzt. Im Jahr 1998 wurden 42,8 % der in Besoldungsordnung A eingestuftten Bediensteten hiernach bezahlt, im Jahr 1985 lag der Wert noch bei 37,1 %. Der Abstand zu A 13 vergrößerte sich, auch weil hier die Quote von 23,9 % auf 16,7 % gesunken ist. Zurückzuführen ist das auf die Beförderungen von A 13 nach A 14, denen aber kein weiterer Aufstieg nach A 15 folgt; für diese Gruppe liegt der Anteil seit Jahren bei etwa 20 %. Ein leichter Zuwachs war dagegen bei den nach A 16 Besoldeten festzustellen, deren Anteil sich von 4,5 % auf 5,2 % erhöhte.

Vollzeitbeschäftigte Frauen im höheren Dienst waren zwar in der Besoldungsordnung A überdurchschnittlich vertreten, aber nur als Auszubildende und im Eingangsamt A 13. Nahezu jede zweite Auszubildende und jede dritte nach A 13 besoldete Person war eine Frau. Der Aufstieg in die höheren Stufen kommt jedoch nur langsam voran. Lediglich 16,8 % der nach A 14 Besoldeten waren Frauen; damit erhöhte sich der Frauenanteil gegenüber 1985 unterdurchschnittlich um 1,2 Prozentpunkte. Im Beförderungssamt A 15 belief sich der Frauenanteil auf 10,8 % und war damit geringfügig höher als 1985. Damit schafften nur 9,9 % der vollzeitbeschäftigten Frauen im höheren Dienst in der Besoldungsord-

nung A den Aufstieg nach A 15, bei den Männern waren es 23 %. In A 16 war die Situation ähnlich. Hier betrug der Frauenanteil 7 % und den Aufstieg bewältigten 1,7 % der Frauen bzw. 6,2 % der Männer.

Ein Grund für die geringen Frauenanteile in den oberen Besoldungsgruppen könnte die Teilzeitbeschäftigung sein, denn im Eingangsamt sind genauso viele Frauen teilzeitbeschäftigt wie vollzeitbeschäftigt. In A 14 überwog deutlich die Teilzeitbeschäftigung. In den höheren Gruppen wurde sie dagegen kaum wahrgenommen.

### **Schulbereich prägte Gehaltsstruktur**

In der Besoldungsordnung A prägten die 8 340 vollzeitbeschäftigten Lehrerinnen und Lehrer die Gehaltsstruktur. Mehr als die Hälfte wurde nach A 14 besoldet, jeweils knapp ein Fünftel nach A 13 und A 15. Gegenüber 1986 hat der Anteil der nach A 14 Bezahlten deutlich zugenommen und die Quote der nach A 13 Beschäftigten ebenso deutlich abgenommen.

Völlig anders war die Situation im Bereich „Politische Führung und zentrale Verwaltung“, in dem 889 Vollzeitbeschäftigte in der Besoldungsordnung A registriert wurden. Hier entfiel im Jahr 1998 auf die beiden Gruppen A 15 und A 16 jeweils ein Drittel sowie auf A 14 gut ein Fünftel. Gegenüber 1986 hat eine erhebliche Verlagerung hin zu den oberen Gehaltsgruppen stattgefunden. Für die übrigen Aufgabengebiete galt 1998, dass die beiden Gruppen A 14 und A 15 jeweils am stärksten besetzt waren, wobei im Vergleich zu 1986 insbesondere bei A 15 ein Zuwachs zu verzeichnen war.

### **Nahezu unveränderte Besoldungsstruktur bei Richtern**

In der Besoldungsordnung R (Richter und Staatsanwälte) wurden 1998 insgesamt 1 185 Vollzeitbeschäftigte erfasst. Im Eingangsamt waren 63,5 % Vollzeitbeschäftigte, 2,2 Prozentpunkte weniger als 1985. Als Folge von vermehrten Beförderungen wuchs der Anteil in R 2 um 2,1 Prozentpunkte auf nunmehr 29,5 %. Nach R 3 wurden 5,5 % der Richter und Richterinnen besoldet.

Der Frauenanteil in der Besoldungsordnung R war 1998 mit 22,7 % besonders hoch. Er hat sich seit 1985, als er bei 10,9 % lag, mehr als verdoppelt. Im Jahr 1998 wurden 80,7 % der vollzeitbeschäftigten Richterinnen nach R 1 und 17,1 % nach R 2 besoldet. Im Vergleich zu 1985 hat eine Verlagerung zu Gunsten der höheren Besoldung stattgefunden.

### **Professoren überwiegend in C 3**

Nach Besoldungsordnung C (Hochschullehrer) wurden 1998 insgesamt 1 550 Vollzeitbeschäftigte bezahlt. Diese Gruppe wies gegenüber 1985 einen starken Zuwachs auf, der allerdings durch die Ausgliederung

**Personal des Landes 1998 nach Umfang der Arbeitszeit, Dienstverhältnissen, Laufbahngruppen und Aufgabengebieten**

Umfang der Arbeitszeit Dienstverhältnis Laufbahngruppe	Ins- gesamt	Darunter						
		politische Führung, zentrale Verwaltung	öffentliche Sicherheit, Rechts- schutz	Schulen, vor- schulische Bildung	Hoch- schulen	soziale Sicherung <sup>1)</sup>	Wohnungs- wesen, Raum- ordnung	Verkehrs- und Nachrichten- wesen
		Anzahl						
<b>Vollzeitbeschäftigte</b>	<b>73 623</b>	<b>10 231</b>	<b>17 901</b>	<b>25 817</b>	<b>6 024</b>	<b>1 813</b>	<b>1 823</b>	<b>4 113</b>
Beamtinnen/Beamte und Richterinnen/Richter	53 789	7 480	15 868	23 706	2 207	724	1 158	546
höherer Dienst	14 789	1 086	2 495	8 340	1 971	169	113	98
gehobener Dienst	26 992	3 329	5 636	15 363	191	357	395	374
mittlerer Dienst	11 507	2 854	7 483	1	41	191	650	74
einfacher Dienst	501	211	254	2	4	7	–	–
Angestellte	14 394	2 557	1 682	1 971	3 156	974	360	1 190
höherer Dienst	2 682	199	21	443	1 484	74	5	134
gehobener Dienst	3 723	427	109	1 188	556	229	23	240
mittlerer Dienst	7 863	1 896	1 532	338	1 100	662	332	801
einfacher Dienst	126	35	20	2	16	17	–	15
Arbeiterinnen/Arbeiter	5 440	194	351	140	661	115	305	2 377
<b>Teilzeitbeschäftigte <sup>2)</sup></b>	<b>20 616</b>	<b>2 388</b>	<b>2 157</b>	<b>11 686</b>	<b>2 308</b>	<b>717</b>	<b>239</b>	<b>187</b>
Beamtinnen/Beamte und Richterinnen/Richter	10 169	866	550	8 483	46	78	71	14
höherer Dienst	2 392	72	82	2 191	19	15	1	–
gehobener Dienst	7 031	404	209	6 291	23	39	14	13
mittlerer Dienst	738	388	255	1	4	24	56	1
einfacher Dienst	8	2	4	–	–	–	–	–
Angestellte	9 295	1 267	1 317	3 056	2 138	533	146	138
höherer Dienst	2 067	25	6	919	1 051	35	–	2
gehobener Dienst	2 315	58	17	1 879	170	94	1	6
mittlerer Dienst	4 834	1 171	1 263	257	910	397	145	120
einfacher Dienst	79	13	31	1	7	7	–	10
Arbeiterinnen/Arbeiter	1 152	255	290	147	124	106	22	35
<b>Insgesamt</b>	<b>94 239</b>	<b>12 619</b>	<b>20 058</b>	<b>37 503</b>	<b>8 332</b>	<b>2 530</b>	<b>2 062</b>	<b>4 300</b>

1) Einschließlich Gesundheit, Sport und Erholung. – 2) Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit.

der Universitätsklinik abgeschwächt wurde. Insbesondere hat die Zahl der nach C 3 vergüteten Professorinnen und Professoren zugenommen. Sie stellten einen Anteil von 39,3 %. Gesunken ist dagegen die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nach C 2, sodass sich die Quote auf 22,5 % belief. Nach C 4 wurden 26,6 % besoldet und damit anteilmäßig deutlich weniger als 1985.

Der Frauenanteil hat sich seit 1985 zwar mehr als verdoppelt, er war mit 9,3 % im Jahr 1998 dennoch eher gering. Am höchsten war er in C 1 mit 20,6 % und reduzierte sich kontinuierlich mit zunehmender Besoldung auf den niedrigsten Wert in C 4 mit 4,6 %.

#### Im gehobenen Dienst dominierte A 12

Nach Gehaltsgruppen des gehobenen Dienstes wurden 1998 insgesamt 26 992 Vollzeitbeschäftigte besoldet. Die Gruppe A 12 war trotz des großen Rückganges mit 39,5 % am stärksten besetzt. Den zweithöchsten Anteil stellten die nach A 13 S bezahlten Bediensteten mit 15,8 %, gefolgt von den Gruppen A 11 mit 11,5 % und A 9 mit 11,1 %. Bei den 7 031 Teilzeitbeschäftigten war

die Konzentration auf die Gruppen A 12 und A 13 S mit 65,3 % bzw. 23,3 % viel ausgeprägter.

Der Frauenanteil an den Vollzeitbeschäftigten war insbesondere in den Gruppen A 12 und A 13 S sehr hoch. In der Gruppe A 13 S war der Anteilsgewinn am größten. Aber auch in den höheren Gruppen A 14 S und A 15 S, die dem Schulbereich vorbehalten sind, waren deutliche Zuwächse zu verzeichnen, sodass sich die Quoten auf 18,1 % bzw. 8,7 % beliefen.

Der gehobene Dienst wird maßgeblich durch den Schulbereich geprägt. Hier waren 56,3 % der Vollzeitbeschäftigten in der Gruppe A 12 und 27,7 % in A 13 S eingestuft. Nach A 14 S wurden 4,7 % bezahlt. An dieser Struktur hat sich im Zeitablauf kaum etwas geändert. Bei den Teilzeitbeschäftigten war die Konzentration in A 12 deutlich größer und die Besetzung in A 13 S geringer. In den höheren Besoldungsgruppen wurde eine Teilzeitbeschäftigung kaum ausgeübt.

Die Verteilung im Bereich „Öffentliche Sicherheit und Rechtsschutz“, dem mit 5 636 Vollzeitbeschäftigten zweitgrößten Aufgabengebiet, konzentrierte sich auf die

unteren Besoldungsgruppen. Das Schwergewicht lag mit 42,4 % in A 9, gefolgt von A 10 und A 11 mit jeweils knapp 18 %. Die Spitzenämter A 12 und A 13 S besetzten 10,6 % bzw. 5,5 % der Vollzeitbeschäftigten. Die Folge von Besoldungsstrukturveränderungen, bei denen Teile des Polizeidienstes nicht mehr dem mittleren Dienst, sondern dem Eingangsamt des gehobenen Dienstes zugeordnet werden, ist besonders gut erkennbar. Im Jahr 1986 waren die Gruppen A 11 und A 10, gefolgt von A 9 und A 12, am stärksten besetzt. Bei den Teilzeitbeschäftigten waren nach wie vor die meisten in den beiden Gruppen A 11 und A 10. Eine kräftige Zunahme war in A 12 zu beobachten.

Im Bereich „Politische Führung und zentrale Verwaltung“ – hier waren 3 329 Vollzeitbeschäftigte im gehobenen Dienst tätig – nahm die Besetzung in den einzelnen Gruppen zunächst bis A 11 zu und danach wieder ab. Diese Verteilung zeigte sich bereits 1986. Dennoch war eine Verschiebung hin zu den höheren Besoldungsgruppen feststellbar, die nunmehr einen größeren Anteil auf sich vereinigten. Auch bei den Teilzeitbeschäftigten war die gleiche Entwicklung zu beobachten.

#### **Im mittleren Dienst A 8 und A 9 S am häufigsten vertreten**

Der mittlere Dienst – er umfasste 11 507 Vollzeitbeschäftigte – wies eine starke Konzentration in den Besoldungsgruppen A 8 und A 9 S auf. Sie vereinigten jeweils etwa 30 % auf sich. Nach A 7 wurden 23 % der Vollzeitbeschäftigten im mittleren Dienst besoldet. Die beiden unteren Besoldungsgruppen haben an Bedeutung verloren, auf sie entfielen im Jahr 1998 zusammen 7,3 % verglichen mit 20,9 % im Jahr 1985. Eine Teilzeitbeschäftigung wurde am häufigsten in A 8, gefolgt von A 7, ausgeübt. Starke Zuwächse gab es in A 9 S und A 8, rückläufig war die Entwicklung in den Gruppen A 5 bis A 7. Das Eingangsamt war mit einem Anteil von 0,4 % nahezu bedeutungslos geworden, während 1986 noch 8,7 % Vollzeitbeschäftigte in A 5 eingestuft waren.

Der Frauenanteil war bei den Vollzeitbeschäftigten in den unteren Gruppen sehr hoch. In A 6 belief er sich auf 53,7 % und in A 5 betrug er 44,7 %. Ebenso wie in den übrigen Laufbahnen waren Frauen in den oberen Besoldungsgruppen immer noch unterdurchschnittlich vertreten, wenn auch die Zuwächse in der Vergangenheit beachtlich waren.

Der mittlere Dienst wurde durch den Bereich „Öffentliche Sicherheit und Rechtsschutz“ bestimmt, in dem 7 483 Vollzeitbeschäftigte tätig waren. Jeweils ein Drittel wurde nach A 8 und A 9 S besoldet, weitere 22,7 % waren in A 7 eingestuft. In den vergangenen Jahren war insbesondere in der Gruppe A 9 S eine Anteilssteigerung zu verzeichnen.

Im Bereich „Politische Führung und zentrale Verwaltung“ war die Besetzung in den Gruppen A 7 bis A 9 S gleichmäßiger als bei der Polizei und den Justizvollzugsanstalten, denn sie bewegte sich zwischen 23,6 % und 21,8 %. Auch die Gruppe A 6 war mit einem Anteil von 16,1 % relativ stark vertreten. Eine Zulage zur Besoldungsgruppe A 9 S erhielten 9,6 %.

#### **Spitzenamt im einfachen Dienst bildete Schwerpunkt**

Im einfachen Dienst waren 501 Vollzeitbeschäftigte tätig. Mehr als die Hälfte befanden sich in der höchsten Stufe, die eingerichtet worden ist, nachdem bereits 1985 im damaligen Spitzenamt 58,6 % der Vollzeitbeschäftigten waren. In den einzelnen Aufgabenbereichen zeigten sich deutliche Unterschiede. Im Bereich „Öffentliche Sicherheit und Rechtsschutz“ wurden 74,8 % der Bediensteten nach A 6 S sowie 15 % nach A 4 besoldet. In der politischen Führung und zentralen Verwaltung überwog dagegen mit 60,7 % die Besoldungsgruppe A 5 S, während nach A 6 S lediglich 22,7 % eingestuft waren. Die Gruppe A 4 war mit 14,7 % annähernd gleich stark vertreten.

#### **Angestellte überwiegend im mittleren Dienst**

Mehr als die Hälfte der 14 394 vollzeitbeschäftigten Angestellten befand sich im mittleren Dienst, ein Viertel im gehobenen Dienst und knapp ein Fünftel im höheren Dienst. Bei den Angestellten im mittleren Dienst waren die Gruppen VII und VIb am stärksten besetzt. Hier war ebenso wie in der Vergütungsgruppe VIII die Entwicklung rückläufig, während in den beiden Gruppen Vc und insbesondere Vb S eine Zunahme zu verzeichnen war. Im gehobenen Dienst dominierten die Gruppen IVb und III mit jeweils etwa 29 %, gefolgt von IVa mit knapp 24 %. Die vollzeitbeschäftigten Angestellten im höheren Dienst konzentrierten sich zu fast 60 % auf die Vergütungsgruppe IIa, eine Höhergruppierung nach Ib erreichten 13,9 % und damit deutlich weniger als 1985.

Bei den 9 295 teilzeitbeschäftigten Angestellten war die Verteilung auf die Laufbahngruppen ähnlich, die Vergütungsstruktur jedoch abweichend von den Vollzeitbeschäftigten. Im mittleren Dienst waren sehr viel mehr in der Vergütungsgruppe VII und entsprechend sehr viel weniger in Vc oder Vb S. Im gehobenen Dienst ragte die Vergütungsgruppe III mit einem Anteil von über 60 % heraus. Mit großem Abstand folgten IVb und Vb. Die teilzeitbeschäftigten Angestellten im höheren Dienst waren zu 93,4 % in BAT IIa eingruppiert, 2,6 % schafften die Höhergruppierung nach Ib.

Der Frauenanteil an den Vollzeitbeschäftigten war mit 47,2 % sehr hoch, bei den Teilzeitbeschäftigten belief er sich auf 84,2 %. Im mittleren Dienst waren 60 % der Vollzeitbeschäftigten Frauen. Überdurchschnittlich war die Frauenquote jedoch nur in den Gruppen VII und VIb, während in Vc Frauen die Hälfte der Beschäftigten stellten. In der Vergütungsgruppe Vb S waren Frauen trotz des gegenüber 1985 zu beobachtenden Anstiegs unterrepräsentiert. Eine Schwerpunktbildung war auch für den gehobenen Dienst in den unteren Vergütungsgruppen feststellbar. Dennoch war ein deutlicher Anstieg der Frauenquote in den Gruppen III und insbesondere IIa S zu beobachten. In den Vergütungsgruppen des höheren Dienstes war der Frauenanteil mit 24,7 % am geringsten, die Spanne war mit 21,3 % für den niedrigsten Wert in der Gruppe Ia und mit 25,7 % als höchste Quote in BAT I recht klein.

Bei den Hochschulen bildeten Angestellte mit 3 156 Vollzeitkräften die größte Beschäftigtengruppe. Sie waren überwiegend im höheren Dienst tätig und wurden hier zu 53,1 % nach BAT IIa bezahlt. Nahezu ein Drittel erhielt eine außertarifliche Vergütung. Diese atypische Struktur ist eine Besonderheit der Hochschulen, die durch die Lehrtätigkeit des Personals begründet ist. Der Bereich „Politische Führung und zentrale Verwaltung“ war mit 2 557 vollzeitbeschäftigten Angestellten besetzt. Hier dominierte der mittlere Dienst, wobei die oberen Vergütungsgruppen überdurchschnittliche Anteile auf sich vereinigten.

### **Arbeiter häufig in mittleren Lohngruppen**

Die Gruppe der Arbeiter umfasste im Jahr 1998 insgesamt 5 440 Vollzeitbeschäftigte und 1 152 Teilzeitbeschäftigte. Ein Drittel der Vollzeitbeschäftigten wurde nach Lohngruppe 5 bzw. 5a bezahlt, deren Bedeutung im Zeitablauf zugenommen hat. Gleiches gilt für die darüber liegenden Lohngruppen, denn sie vereinigten nunmehr 23,9 %, während im Jahr 1985 auf sie 14,1 % entfielen. Analog dazu verringerte sich die Besetzung in den unteren Lohngruppen.

Teilzeitbeschäftigte konzentrierten sich sehr stark auf die unteren Lohngruppen. 70,6 % entfielen auf die Lohngruppe 1 bzw. 1a, die beiden folgenden Gruppen 2 bzw. 2a und 3 bzw. 3a waren mit jeweils knapp 11 % gleichgewichtig vertreten. Zunehmend wurde jedoch auch in den höheren Lohngruppen eine Teilzeitbeschäftigung ausgeübt.

Der Frauenanteil war mit 7,6 % sehr klein. Die Arbeiterinnen waren darüber hinaus fast ausschließlich in den unteren Lohngruppen anzutreffen. Dieses Bild hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert.

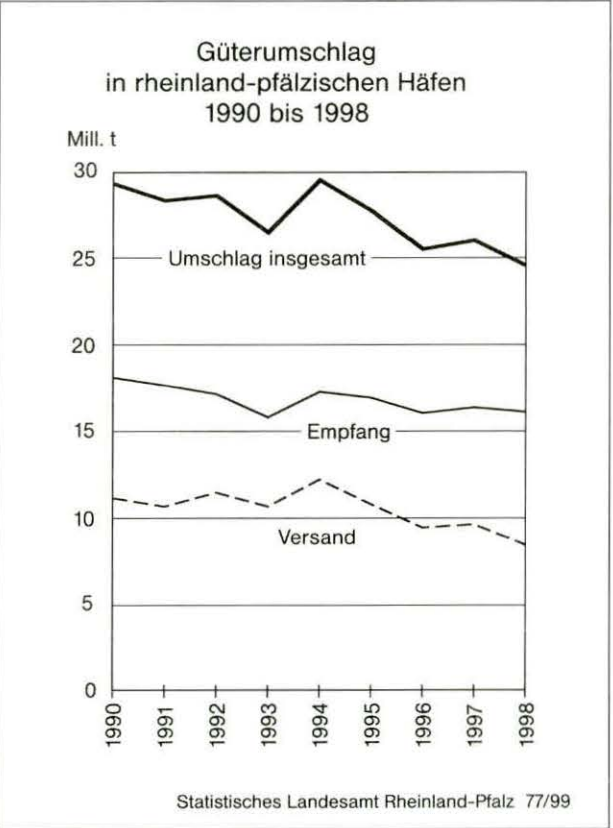
Mit großem Abstand waren im Verkehrs- und Nachrichtenwesen die meisten Arbeiter tätig, gefolgt von den Hochschulen sowie dem Bereich „Öffentliche Sicherheit und Rechtsschutz“. In den einzelnen Aufgabenbereichen zeigten sich Unterschiede in der Eingruppierung. Im Verkehrs- und Nachrichtenwesen überwog die Lohngruppe 5 bzw. 5a mit einem Anteil von 55,5 %, bei den Hochschulen war es die Lohngruppe 7 bzw. 7a mit 21 % und im Bereich „Öffentliche Sicherheit und Rechtsschutz“ die Lohngruppe 3 bzw. 3a.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

# Binnenschifffahrt 1990 bis 1998

Der Binnenschifffahrt stehen in Rheinland-Pfalz 605 km Wasserstraßen zur Verfügung. Am stärksten von der Güterschifffahrt frequentiert ist der Rhein, der zwischen Karlsruhe und Remagen auf einer Länge von 290 Stromkilometern auf einer oder beiden Uferseiten zu Rheinland-Pfalz gehört. An zweiter Stelle folgt die Mosel, die von Palzem an der saarländischen Grenze bis zur Mündung in den Rhein bei Koblenz 232 km durch Rheinland-Pfalz fließt. Am mittlerweile schiffbaren rheinland-pfälzischen Teil der Saar (27 km) von Taben-Rodt bis zur Mündung in die Mosel befinden sich keine Häfen mit Güterumschlag. Die Lahn strömt zwischen Diez und der Mündung in den Rhein bei Lahnstein 56 km durch Rheinland-Pfalz. Sie ist für kleinere Güterschiffe befahrbar, die gewerbsmäßige Güterschifffahrt wurde jedoch schon vor vielen Jahren eingestellt. Verglichen mit dem Schienennetz (2 400 km) und der Länge der klassifizierten Straßen (18 400 km) ist nur ein geringer Teil des Landes durch Wasserstraßen erschlossen.

Die rheinland-pfälzischen Häfen, Lösch- und Ladeplätze wurden 1998 von knapp 47 700 Güterschiffen angefahren, die insgesamt 24,5 Mill. t Güter umgeschlagen haben. Damit ist die zu Wasser transportierte Gütermenge deutlich niedriger als das Aufkommen im Straßengüterverkehr (302 Mill. t), jedoch höher als die Transportleistung der Eisenbahn (11,4 Mill. t). Verglichen mit den Vorjahren hat sich der rückläufige Trend bei den Umschlagszahlen in der Binnenschifffahrt fortgesetzt, sodass ein neuer Tiefstand zu verzeichnen war. Gegenüber 1990 hat sich das Frachtaufkommen um 16 % verringert.



## Reger Warenaustausch mit dem Ausland

Die gesamte von der Binnenschifffahrt im Jahr 1998 in Rheinland-Pfalz umgeschlagene Gütermenge betrug 24,5 Mill. t. Davon wurden 8,4 Mill. t versandt und 16,1 Mill. t gelöscht. Den größten Anteil hatte der Verkehr mit dem Ausland, der allein 61,2 % des Gesamtumschlags ausmachte. Gut 30 % entfielen auf den Warenaustausch mit den anderen Bundesländern und nur 8,7 % auf den rheinland-pfälzischen Binnenverkehr. Vor acht Jahren lagen die entsprechenden Anteile noch bei 48,7 % (Ausland), 37,8 % (andere Bundesländer) und 13,5 % (Binnenverkehr). Deutliche Veränderungen gab es zudem bei den einzelnen Gütergruppen.

## Rückgang bei Steinen und Erden

Mit dem Binnenschiff werden vorwiegend Massengüter befördert, bei denen die günstigeren Frachttarife Vorrang vor der kürzeren Transportdauer bei anderen Verkehrsträgern haben. So hatten Steine und Erden mit 7,9 Mill. t einen Anteil von 32 % am gesamten Warenaufkommen. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die umgeschlagene Menge um 2,3 %. Allein 5,5 Mill. t entfielen auf Sand und Kies, die überwiegend in den Häfen des Oberrheingebietes oberhalb von Worms bis zur Landesgrenze verladen wurden.

Mit 210 000 t gingen im Jahr 1998 rund 21 % weniger Erze und Metallabfälle über die Kaimauern als vor acht Jahren. Um den gleichen Prozentsatz ging auch der

Güterumschlag nach Verkehrsrichtungen  
1990 bis 1998

Jahr	Insgesamt	Binnen- verkehr	Verkehr mit	
			den anderen Bundes- ländern	dem Ausland
1 000 t				
1990	29 285	3 948	11 077	14 260
1991	28 317	3 918	10 740	13 657
1992	28 609	3 762	10 469	14 377
1993	26 480	.	.	.
1994	29 487	.	.	.
1995	27 729	3 126	9 680	14 923
1996	25 493	2 877	8 384	14 232
1997	26 004	1 988	8 321	15 695
1998	24 543	2 137	7 392	15 014
%				
1990	100	13,5	37,8	48,7
1991	100	13,8	37,9	48,2
1992	100	13,1	36,6	50,3
1993	100	.	.	.
1994	100	.	.	.
1995	100	11,3	34,9	53,8
1996	100	11,3	32,9	55,8
1997	100	7,6	32,0	60,4
1998	100	8,7	30,1	61,2

# Güterumschlag nach Güterabteilungen 1990 bis 1998

Jahr	Ins- gesamt	Land- und forstwirtschaftliche Erzeug- nisse, lebende Tiere	Andere Nahrungs- und Futter- mittel	Feste minerali- sche Brenn- stoffe	Erdöl, Mineral- ölerzeug- nisse, Gase	Erze und Metall- abfälle	Eisen, Stahl und NE- Metalle	Steine und Erden	Dünge- mittel	Chemische Erzeug- nisse	Fahr- zeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertig- waren
1 000 t											
Insgesamt											
1990	29 285,5	464,5	1 472,3	1 714,6	7 067,5	265,7	858,4	11 268,3	2 028,9	3 280,9	863,9
1991	28 316,7	390,4	1 415,1	1 868,9	7 643,2	234,2	777,5	10 466,4	1 626,1	2 977,1	917,8
1992	28 608,7	389,7	1 349,3	1 755,9	8 132,3	242,3	694,1	10 241,8	1 922,6	2 790,7	1 090,1
1993	26 479,4	353,9	1 141,8	1 627,4	7 763,8	300,6	461,6	9 436,7	1 657,9	2 485,7	1 249,8
1994	29 487,1	457,2	1 526,0	1 700,9	8 222,0	328,8	641,8	10 533,5	1 742,6	3 056,7	1 277,4
1995	27 729,3	430,3	1 634,5	1 702,4	7 137,3	341,1	706,4	9 328,4	1 647,8	3 119,3	1 682,0
1996	25 493,4	467,8	1 303,4	1 508,1	6 697,0	280,2	646,1	8 098,8	1 550,5	2 993,6	1 947,9
1997	26 004,4	470,8	1 474,4	1 232,1	6 852,2	284,6	689,5	8 098,7	1 600,8	3 152,0	2 145,8
1998	24 542,8	424,4	1 566,0	890,9	6 194,6	210,2	682,4	7 911,4	1 605,0	2 919,1	2 139,1
Versand											
1990	11 172,7	287,5	443,7	201,1	1 526,2	96,8	480,4	5 622,2	1 110,2	1 061,2	342,8
1991	10 665,4	245,4	452,1	235,3	1 765,9	118,8	512,3	5 157,5	923,4	890,5	364,3
1992	11 470,3	284,7	369,4	214,4	2 235,2	129,4	483,0	5 267,2	1 156,8	856,0	474,3
1993	10 675,7	266,8	272,4	160,8	2 021,1	192,8	364,8	5 006,5	953,3	813,5	623,5
1994	12 212,2	357,6	489,4	229,0	2 234,1	187,8	479,0	5 389,3	1 142,6	1 011,3	692,0
1995	10 802,3	268,2	615,0	259,0	1 412,9	199,1	508,8	4 585,8	922,7	1 137,3	893,6
1996	9 457,3	310,9	396,3	210,3	613,9	182,2	458,8	4 243,3	968,0	1 034,6	1 038,9
1997	9 632,7	357,7	404,6	208,7	532,9	181,5	463,1	4 313,8	977,5	1 016,9	1 175,8
1998	8 431,4	316,3	436,0	31,1	364,4	84,1	396,1	3 928,5	926,0	780,6	1 168,4
Empfang											
1990	18 112,8	177,0	1 028,6	1 513,5	5 541,3	168,9	378,0	5 646,1	918,7	2 219,7	521,1
1991	17 651,3	145,0	963,0	1 633,6	5 877,3	115,4	265,2	5 308,9	702,7	2 086,6	553,5
1992	17 138,4	105,0	979,9	1 541,5	5 897,1	112,9	211,1	4 974,6	765,8	1 934,7	615,8
1993	15 803,7	87,1	869,4	1 466,6	5 742,7	107,8	96,8	4 430,2	704,6	1 672,2	626,3
1994	17 274,9	99,6	1 036,6	1 471,9	5 987,9	141,0	162,8	5 144,2	600,0	2 045,4	585,4
1995	16 927,0	162,1	1 019,5	1 443,4	5 724,4	142,0	197,6	4 742,6	725,1	1 982,0	788,4
1996	16 036,1	156,9	907,1	1 297,8	6 083,1	98,0	187,3	3 855,5	582,5	1 959,0	909,0
1997	16 371,7	113,1	1 069,8	1 023,4	6 319,3	103,1	226,4	3 784,9	623,3	2 135,1	970,0
1998	16 111,4	108,1	1 130,0	859,8	5 830,2	126,1	286,3	3 982,9	679,0	2 138,5	970,7

Umschlag von Erzeugnissen aus Eisen, Stahl und NE-Metallen zurück. Zu den NE-Metallen zählen beispielsweise Kupfer, Aluminium, Blei, Zink und Zinn. Insgesamt wurden zuletzt 682 000 t umgeschlagen.

## Rückläufige Entwicklung auch bei Mineralölerzeugnissen, Düngemitteln und chemischen Produkten

Der Umschlag von Düngemitteln ging seit 1990 um 21 % auf 1,6 Mill. t zurück. In der Hauptsache wurden chemische Düngemittel umgeschlagen (1,2 Mill. t), die überwiegend aus dem bzw. in das Ausland transportiert wurden. Natürliche Dünger wurden ausschließlich gelöscht, davon kamen 92 % aus dem Ausland.

Bei chemischen Produkten war im gleichen Zeitraum ein Rückgang um 11 % auf 2,9 Mill. t zu beobachten. Größter Einzelposten waren dabei chemische Grundstoffe (2,2 Mill. t), die überwiegend aus dem Ausland bezogen wurden.

Deutliche Rückgänge verzeichneten auch die Mineralölerzeugnisse. Seit 1990 ging die gesamte gelöschte und verladene Gütermenge um 12 % auf 6,2 Mill. t zurück. Hauptsächlich wurden Kraftstoffe und Heizöl gelöscht (5,6 Mill. t), die zum größten Teil mit Tankschiffen von den niederländischen Seehäfen herangebracht wurden. An zweiter Stelle folgten Natur- und Raffineriegase (0,5 Mill. t), die etwa zu gleichen Teilen aus dem In- und Ausland bezogen wurden.

## Wenig Veränderung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Nahrungsmitteln

Vergleichsweise geringere Änderungen gab es bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen (424 000 t), deren Umschlagszahlen um knapp 9 % hinter dem Ergebnis des Jahres 1990 zurückblieben. In erster Linie wurden Getreide (322 000 t) und Zuckerrüben (58 000 t) empfangen oder verschickt.

Leicht angestiegen sind die Mengen von anderen Nahrungs- und Futtermitteln. Mit knapp 1,6 Mill. t lag das Transportvolumen um 6,4 % über dem Ergebnis des Jahres 1990. Insbesondere wurden Ölsaaten sowie pflanzliche und tierische Öle und Fette in einer Menge von knapp 1,2 Mill. t befördert, davon rund 90 % von dem bzw. in das Ausland.

### Containerumschlag nimmt zu

Seit 1994 erfasst die Binnenschifffahrtsstatistik als zusätzliches Merkmal den Transport von Gütern in Containern. Dabei werden Anzahl und Größe der verwendeten Container sowie Art und Gewicht der darin enthaltenen Güter erfragt. In Rheinland-Pfalz findet

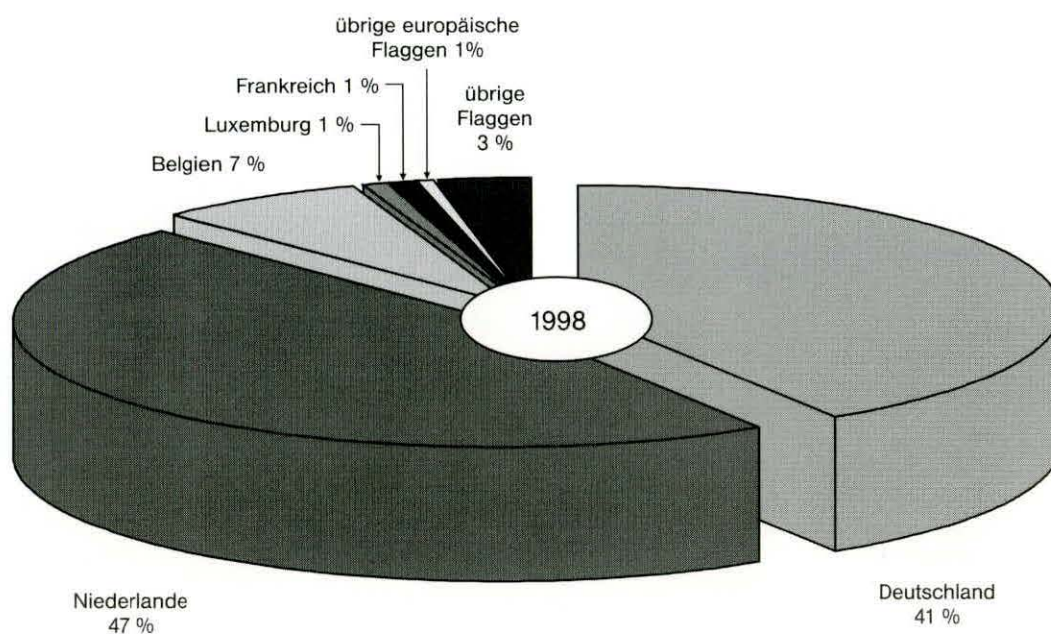
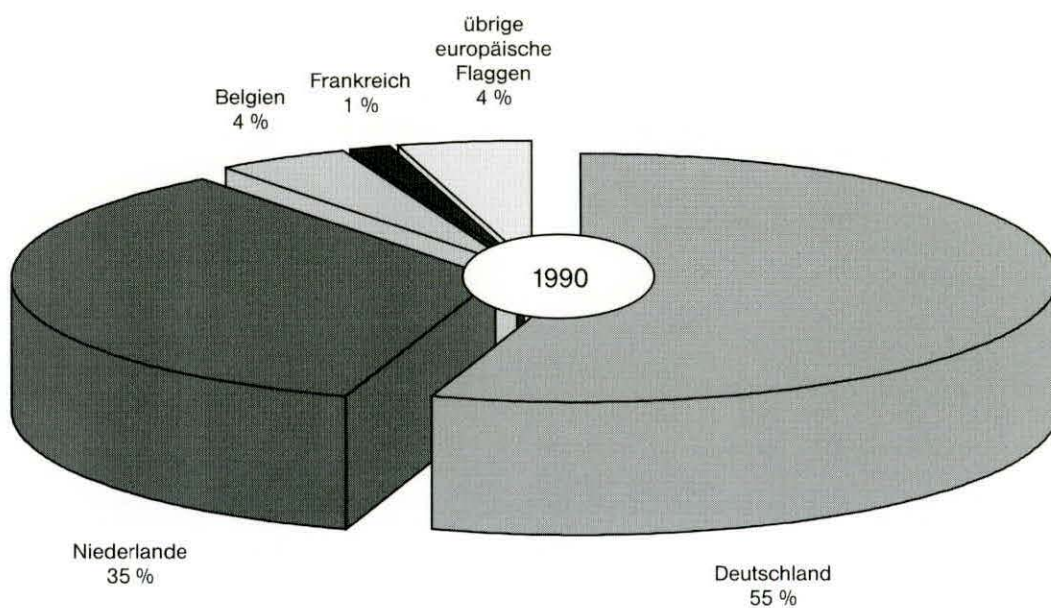
Containerumschlag in den Häfen Germersheim, Wörth, Ludwigshafen, Koblenz, Trier, Mainz und Worms statt.

Von 1994 bis 1998 stieg die Menge der in Containern umgeschlagenen Handelswaren von 1,4 auf 1,9 Mill. t an, das sind 7,6 % des gesamten Güterumschlags. Vor vier Jahren lag dieser Anteil noch bei 4,7 %. Insgesamt wurden im Jahr 1998 knapp 136 000 beladene und 57 000 leere Container verladen oder gelöscht. Überwiegend waren dies Transportbehälter mit einer Länge von 20 Fuß (105 000 Stück) sowie 40 Fuß (87 000). 30-Fuß-Container spielten nur eine untergeordnete Rolle. Container werden überwiegend im grenzüberschreitenden Verkehr eingesetzt. So kamen 96 % aller ankommenden Container aus dem Ausland, beim Versand waren 97 % für den Weg über die Grenze bestimmt.

Umschlag von Gütern in Containern 1994 bis 1998

Güterabteilung	1994	1995	1996	1997	1998
<b>Güterumschlag insgesamt</b>					
1 000 t					
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, lebende Tiere	457,2	430,3	467,8	470,8	424,4
Andere Nahrungs- und Futtermittel	1 526,1	1 634,5	1 303,4	1 474,4	1 566,0
Feste mineralische Brennstoffe	1 700,9	1 702,5	1 508,1	1 232,1	891,0
Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	8 222,0	7 137,3	6 697,0	6 852,2	6 194,6
Erze und Metallabfälle	328,9	341,1	280,2	284,6	210,1
Eisen, Stahl und NE-Metalle	641,9	706,4	646,1	689,5	682,3
Steine und Erden	10 533,5	9 328,3	8 098,9	8 098,7	7 911,4
Düngemittel	1 742,6	1 647,7	1 550,6	1 603,8	1 605,0
Chemische Erzeugnisse	3 056,8	3 119,3	2 993,6	3 152,0	2 919,1
Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren	1 277,4	1 681,9	1 947,9	2 145,8	2 139,0
<b>Insgesamt</b>	<b>29 487,0</b>	<b>27 729,3</b>	<b>25 493,4</b>	<b>26 004,4</b>	<b>24 542,7</b>
<b>Darunter in Containern</b>					
1 000 t					
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, lebende Tiere	7,5	10,0	12,2	26,3	11,1
Andere Nahrungs- und Futtermittel	42,8	34,0	24,5	25,6	25,1
Feste mineralische Brennstoffe	–	–	–	0,0	–
Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	0,1	0,1	11,0	0,3	0,3
Erze und Metallabfälle	2,4	2,2	1,6	1,0	0,3
Eisen, Stahl und NE-Metalle	4,1	10,9	9,9	18,4	35,7
Steine und Erden	9,2	23,2	34,3	35,9	34,9
Düngemittel	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0
Chemische Erzeugnisse	253,3	294,7	318,1	364,9	352,7
Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren	1 066,8	1 065,1	1 225,0	1 437,9	1 397,0
<b>Zusammen</b>	<b>1 386,1</b>	<b>1 440,1</b>	<b>1 636,6</b>	<b>1 910,3</b>	<b>1 857,2</b>
<b>Anteil am jeweiligen Gesamtumschlag in %</b>					
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, lebende Tiere	1,6	2,3	2,6	5,6	2,6
Andere Nahrungs- und Futtermittel	2,8	2,1	1,9	1,7	1,6
Feste mineralische Brennstoffe	–	–	–	0,0	–
Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0
Erze und Metallabfälle	0,7	0,6	0,6	0,4	0,1
Eisen, Stahl und NE-Metalle	0,6	1,5	1,5	2,7	5,2
Steine und Erden	0,1	0,2	0,4	0,4	0,1
Düngemittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Chemische Erzeugnisse	8,3	9,4	10,6	11,6	12,1
Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren	83,5	63,3	62,9	67,0	65,3
<b>Zusammen</b>	<b>4,7</b>	<b>5,2</b>	<b>6,4</b>	<b>7,3</b>	<b>7,6</b>

# Angekommene und abgegangene Schiffe 1990 und 1998 nach Flaggen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 78/99

Anders als beim Stückgutverkehr wurden in Containern in erster Linie hochwertige Wirtschaftsgüter transportiert. So wurden 1,4 Mill. t Fahrzeuge, Maschinen und sonstige Halb- und Fertigwaren in Containern befördert, das sind 65 % des Gesamtumschlags dieser Güterabteilung. Bei den chemischen Erzeugnissen entfielen 353 000 t oder 12,1 % auf den Containerverkehr. In geringerem Umfang wurden Eisen, Stahl und NE-Metalle (35 700 t bzw. 5,2 %) in Containern befördert. Bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie anderen Nahrungs- und Futtermitteln lagen die Anteile bei 2,6 und 1,6 %. Die übrigen Güterarten wurden in der Regel als Stück- oder Schüttgut bzw. von Tankschiffen zu den jeweiligen Bestimmungshäfen gebracht.

### **Ludwigshafen war umschlagsstärkster Hafen**

Ludwigshafen war, wie bereits in den Vorjahren, auch im Jahr 1998 der umschlagsstärkste Hafen des Landes. Insgesamt wurden dort mehr als 7,2 Mill. t Güter umgeschlagen, das sind 29 % des Landeswertes. Knapp 1,9 Mill. t wurden versandt und 5,3 Mill. t gelöscht. Zu den bedeutenden rheinland-pfälzischen Häfen mit mehr als 1 Mill. t Jahresumschlag zählten außerdem Mainz (3,6 Mill. t bzw. 14 % des Landeswertes), Andernach (2,3 Mill. t bzw. 9 %), Koblenz (1,5 Mill. t bzw. 6 %), Bendorf und Gernersheim (jeweils 1,2 Mill. t bzw. 5 %) sowie Worms (1,1 Mill. t bzw. 4 %).

### **Frachtanteile der ausländischen Binnenschiffe erneut gestiegen**

Das im Januar 1994 in Kraft getretene Gesetz zur Aufhebung der Tarife im Güterverkehr (Tarifaufhebungsgesetz) löste das bis dahin im innerdeutschen Verkehr geltende Festfrachtsystem ab. Nach der alten Regelung wurden die Entgelte für Verkehrsleistungen der Binnenschifffahrt zwischen deutschen Häfen durch Frachtausschüsse festgesetzt. Nach dem neuen Gesetz sind die Frachttarife zwischen den Verladern und den Unternehmen der Binnenschifffahrt frei aushandelbar. Anfang 1995 wurde zudem der bis dahin geltende Kabotagevorbehalt aufgehoben. Damit ist, gemäß einer entsprechenden EWG-Verordnung, jedes Binnenschiffahrtsunternehmen zum innerstaatlichen gewerblichen Güter- und Personenverkehr in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union, in dem es nicht ansässig ist, zugelassen. Dies war zuvor nur eingeschränkt der Fall.

Die beschriebenen Neuregelungen führten zu einer Verschärfung des Wettbewerbs und zu sinkenden

Transportpreisen in der Binnenschifffahrt. Außerdem öffneten sie den zuvor nur eingeschränkt zugänglichen Markt für ausländische Schifffahrtsunternehmen. In der Folge konnten Transporteure aus dem europäischen Ausland ihre Frachtanteile zu Lasten der deutschen Reeder stetig ausbauen.

### **Niederländische Schiffe beim Kampf um Frachtanteile vorn**

Die Mehrzahl der in Rheinland-Pfalz verkehrenden Binnenschiffe fährt mittlerweile unter ausländischer Flagge. Nur noch 41 % der auf Rhein und Mosel verkehrenden Schiffe waren in Deutschland registriert. Im Jahr 1990 lag der deutsche Anteil noch bei 55 %, im Jahr 1982 bei 68 %. Die niederländischen Schiffer konnten ihre Marktanteile kontinuierlich steigern. Nach 20 % im Jahr 1982 und 35 % im Jahr 1990 fuhr 1998 fast jedes zweite Schiff (47 %) mit holländischem Hoheitszeichen. Deutliche Gewinne im Kampf um Marktanteile konnten auch die belgischen Schifffahrtsunternehmen erzielen. Ihr Anteil am Schiffsverkehr stieg von 3 % im Jahr 1982 über 4 % in 1990 auf 7 % im Jahr 1998. Die übrigen europäischen Flaggen büßten Marktanteile ein. Knapp 3 % der Schiffe fuhren unter nichteuropäischen Flaggen.

Eine entsprechende Entwicklung zeigt auch die Zahl der in Rheinland-Pfalz ansässigen Unternehmen und deren Schiffsbestand. So waren 1982 noch 105 Unternehmen mit 445 Beschäftigten in der gewerblichen Güter- und Personenschifffahrt tätig. Diese verfügten über 102 Güterschiffe. Im Jahr 1990 waren es nur noch 90 Unternehmen mit 422 Beschäftigten und 56 Schiffen. Bis zum Jahr 1996 hat sich die Zahl der Unternehmen auf 68 und der Schiffsbestand auf 41 verringert.

Zuwächse gab es dagegen bei der Fahrgastschifffahrt. Dies verwundert kaum, da der Rheinlauf von Mainz bis Königswinter zu den schönsten Rheinabschnitten zählt und in jedem Jahr von vielen in- und ausländischen Touristen besucht wird, zu deren Ausflugsprogramm oft eine Fahrt mit den Fahrgastschiffen gehört. Von 51 Schiffen im Jahr 1982 und 72 Einheiten im Jahr 1990 erhöhte sich der Bestand bis 1996 auf 80 Personenschiffe. Die in der Fahrgastschifffahrt erzielten Umsätze stiegen von 7,2 Mill. DM (1982) über 15,7 Mill. DM (1990) auf 21,3 Mill. DM im Jahr 1996, während die Umsätze in der Güterschifffahrt von 1982 (43,7 Mill. DM) bis 1990 (22,1 Mill. DM) zurückgegangen sind und in den folgenden Jahren stagnierten (1996: 22,6 Mill. DM).

Diplom-Verwaltungswirt (FH) Joachim Günther

# Zinsillusionen

Die Frage, ob das Zinsnehmen unmoralisch sei, beschäftigt die Menschen, so weit dies rückblickend geklärt werden kann, wohl seit „Erfindung“ des Geldes bzw. des Kredits.<sup>1)</sup> Das Spektrum der Antworten reicht von der Verdammnis des Zinsnehmens bis zum Lobgesang auf den Zins als Motor ökonomischen Wachstums. Unter Ökonomen gilt die Beschäftigung mit der Theorie des Zinses von jeher als größte intellektuelle Herausforderung. Mit den Ergebnissen von Zinseszinsrechnungen kann man auch bei gewieften Kapitalanlegern noch Staunen hervorrufen. Hätte beispielsweise im Jahr von Christi Geburt ein „schlaues Mensch“ einen einzigen Pfennig mit einer jährlichen Verzinsung von 3 % angelegt und alle Zinserträge ebenfalls zu diesem Zinssatz wieder angelegt, dann könnten seine Nachkommen im Jahr 1999 über ein Vermögen von über 458 Trilliarden DM<sup>2)</sup> verfügen. Der schlaue Urahn hätte von diesem Reichtum allerdings wenig mitbekommen; sein ursprünglich angelegter Pfennig war nach 100 Jahren erst auf 0,19 DM angewachsen und nach 624 Jahren war die erste Million erreicht. Dieses kleine Rechenexempel soll zum Schluss des Beitrags wieder aufgegriffen werden.

## Die Aufgabenstellung

Zur Veranschaulichung der weiteren Überlegungen dient folgender Fall: Ein „kleiner Angestellter“<sup>3)</sup> träumt davon, im Lotto zu gewinnen, seinen Job zu kündigen und nie mehr arbeiten zu müssen. Immer mal wieder fragt er sich, wie hoch denn der Lottogewinn sein müsse, damit dieser Wunsch in Erfüllung gehen könnte. Bei der Suche nach einer Antwort hat er einige Faktoren gefunden, die einen mehr oder weniger starken Einfluss auf das Ergebnis der Berechnungen haben werden. Von besonderer Bedeutung sind sicherlich die Möglichkeiten, den Lottogewinn anzulegen, sowie die Höhe der Zinsen für das angelegte Geld, die persönlichen Konsumwünsche und alle Verpflichtungen, die in Form staatlicher Zwangsabgaben bestehen. Eine hinreichend verlässliche Quantifizierung dieser Größen scheint ihm allerdings nahezu unmöglich, zu groß sind die Unwägbarkeiten der Zukunft. Nach der Sterbetafel der Statistiker hat er, ein 52 Jahre alter Mann, noch etwa 25 Jahre zu leben. Ist das die Zeitspanne, nach der sein Lottogewinn aufgebraucht sein sollte? Oder ist es besser mit 50 Jahren verbleibender Lebenszeit zu rechnen? Schließlich gibt es auch Menschen, die älter als 100 Jahre werden. Wie viel soll er seiner Frau und seinen Kindern vom Lottogewinn hinterlassen? Wie werden sich die Zinsen entwickeln: noch weiter sinken oder wieder steigen und dann wie schnell und wie hoch? Welche neuen Produkte wird es in Zukunft geben, an die heute noch nie-

mand denkt? Wie werden sich seine individuellen (Konsum-)Bedürfnisse verändern und wie werden sich die Kosten der Lebenshaltung entwickeln?

## Das Modell

Heute sagen zu wollen, wie die Welt in 10, 20 oder 50 Jahren tatsächlich aussieht, welche konkreten Bedürfnisse man dann haben wird, wie die ökonomischen Rahmenbedingungen sein werden, um auf dieser Grundlage Konsumausgaben im Detail zu planen und die „Mindesthöhe des Kapitals bzw. des Lottogewinns für ein arbeitsfreies Leben“ zu bestimmen, wäre ein sehr komplexes Vorhaben mit höchst unsicheren und damit für den konkreten Fall wenig hilfreichen Ergebnissen. Stattdessen sollen anhand eines einfachen Modells, das mit tatsächlichen Zahlenwerten der Vergangenheit gefüllt wird, die Wirkungen unterschiedlicher Bedingungskonstellationen und Verhaltensannahmen transparent gemacht werden, um damit eine konkrete Schätz- und Entscheidungshilfe zu geben.

Es werden drei Modellvarianten untersucht, die sich lediglich hinsichtlich der Annahmen über die Konsummöglichkeiten im Zeitablauf unterscheiden. Modelltechnisch ausgedrückt wird eine Partialanalyse der Konsummöglichkeiten gemessen an den Entnahmen aus dem zum Kapital gewordenen Lottogewinn vorgenommen. Dazu werden empirische Daten der Jahre 1972 bis 1997 herangezogen. Zur Erinnerung, gesucht wird die Höhe des Lottogewinns, die es unserem „kleinen Angestellten“ ermöglicht, nie mehr in seinem Leben (für Geld) arbeiten zu müssen. In die Modellrechnung fließen Daten über das Arbeitseinkommen, die Inflationsrate und den Kapitalzins ein. Die Wirkungsrichtung dieser Größen auf die erforderliche Höhe des Lottogewinns ist intuitiv erkennbar. Es gilt (*ceteris paribus*): Je höher das zu substituierende Arbeitseinkommen, je höher die Inflationsrate und je niedriger der Kapitalzins, desto größer muss der Lottogewinn ausfallen, um (nach Anlage am Kapitalmarkt) Zinserträge hervorzubringen, die zur Finanzierung des gewünschten Konsums ausreichende Entnahmen erlauben.

Für alle drei Varianten gelten folgende Annahmen:

- Der Kapitalzins ist gleich der Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten. Damit sind Anlagerisiken weitestgehend ausgeschaltet und es wird eine börsentägliche Variation des Anlagebetrages (durch Kapitalisierung von Zinserträgen und durch Entnahmen für Konsumausgaben) in beliebiger Höhe möglich.
- Die Inflationsrate wird durch die Veränderung des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte gemessen.
- Die Zinszahlungen und die Entnahmen erfolgen am Jahresende. Hierdurch wird der Rechengang einfacher und damit transparenter, ohne das Ergebnis merklich zu beeinflussen.

1) Heute ist der Normalfall, dass ein Kredit mit Geld zurückgezahlt wird. Allerdings ist die Gewährung von Kredit nicht an das Vorhandensein von Geld gebunden.

2) Das entspricht dem Bruttoinlandsprodukt von Rheinland-Pfalz im Jahr 1998 (161 Mrd. DM) multipliziert mit 2 850 Mrd. oder rund dem 10-milliardenfachen Weltsozialprodukt.

3) Ein „kleiner Angestellter“ würde bei der Verdiensterhebung der Leistungsgruppe IV oder V zugeordnet werden und somit weniger als der Durchschnitt aller Angestellten verdienen.

# Arbeitseinkommen, Kapitalzins und Inflationsrate 1972 bis 1997

Jahr	Bruttojahresverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe („Arbeitseinkommen“)			Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten („Kapitalzins“)		Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet		
	absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Durchschnittliche jährliche Veränderung gegenüber 1972	des jeweiligen Jahres	im Durchschnitt der Jahre seit einschließlich 1973	absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr („Inflationsrate“)	Durchschnittliche jährliche Veränderung gegenüber 1992
	DM	%				1991 = 100	%	
1972	23 382					50,5		
1973	25 854	10,6	10,6	9,5	9,5	54,0	6,9	6,9
1974	29 291	13,3	11,9	10,6	10,0	57,8	7,0	7,0
1975	31 166	6,4	10,1	8,7	9,6	61,2	5,9	6,6
1976	34 071	9,3	9,9	8,0	9,2	63,8	4,2	6,0
1977	36 388	6,8	9,2	6,4	8,6	66,2	3,8	5,6
1978	37 842	4,0	8,4	6,1	8,2	68,0	2,7	5,1
1979	41 115	8,6	8,4	7,6	8,1	70,8	4,1	4,9
1980	44 015	7,1	8,2	8,6	8,2	74,6	5,4	5,0
1981	46 608	5,9	8,0	10,6	8,4	79,3	6,3	5,1
1982	48 305	3,6	7,5	9,1	8,5	83,5	5,3	5,2
1983	50 555	4,7	7,3	8,0	8,5	86,3	3,4	5,0
1984	53 086	5,0	7,1	7,8	8,4	88,3	2,3	4,8
1985	55 521	4,6	6,9	6,9	8,3	90,2	2,2	4,6
1986	57 776	4,1	6,7	6,0	8,1	90,0	-0,2	4,2
1987	60 050	3,9	6,5	5,8	8,0	90,3	0,3	4,0
1988	62 605	4,3	6,3	6,0	7,8	91,4	1,2	3,8
1989	65 254	4,2	6,2	7,1	7,8	94,0	2,8	3,7
1990	68 357	4,8	6,1	8,9	7,9	96,5	2,7	3,7
1991	71 440	4,5	6,1	8,7	7,9	100,0	3,6	3,7
1992	74 037	3,6	5,9	8,1	7,9	104,0	4,0	3,7
1993	76 177	2,9	5,8	6,4	7,8	107,7	3,6	3,7
1994	77 925	2,3	5,6	6,7	7,8	110,6	2,7	3,6
1995	81 518	4,6	5,6	6,5	7,7	112,5	1,7	3,5
1996	83 504	2,4	5,4	5,6	7,6	114,1	1,4	3,5
1997	84 933	1,7	5,3	5,1	7,5	116,1	1,8	3,4

- Das Arbeitseinkommen wird anhand der Bruttojahresverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe gemessen.
- Die Entnahmen im ersten Jahr entsprechen dem durchschnittlichen Bruttojahresverdienst der Angestellten im produzierenden Gewerbe. Das sind 23 382 DM im Jahr 1972. Es wird unterstellt, dass auf die Zinserträge aus der Anlage des Lottogewinns Steuern zu zahlen sind, die denen auf das Arbeitseinkommen etwa entsprechen. Die im Bruttoverdienst der Angestellten enthaltenen Arbeitnehmerbeiträge zur Arbeitslosen- und zur Rentenversicherung stehen dem Lottogewinn für zusätzliche Konsumausgaben zur Verfügung. Insofern liegt sein Konsumniveau über dem des durchschnittlich verdienenden Angestellten im produzierenden Gewerbe.
- Der Einfluss des „normalen Sparens“ (d. h. des Sparens aus Arbeitseinkommen) auf die Konsummöglichkeiten wird vernachlässigt.

chend der Wachstumsrate der Arbeitseinkommen (Realwerterhaltung durch Ausgleich für Arbeitseinkommenszuwachs).

## Der Zeithorizont

Was nun noch fehlt, sind Angaben über den Zeitraum, in welchem der zum Kapital gewordene Lottogewinn Zinserträge zur Finanzierung der Konsumausgaben erbringen soll, und über die Höhe des dann verbleibenden Kapitals, das an die Erben übergeht. Anstatt konkrete Zahlenwerte vorzugeben, deren Festlegung ohne ein erhebliches Maß an Willkür nicht gelingt, wird eine zunächst vielleicht überraschende, aber durchaus plausible Annahme getroffen. Die Konsummöglichkeiten sollen von Generation zu Generation weitergegeben werden. Diese Forderung lässt sich mit Hilfe eines einfachen Gedankenspiels in eine operable Annahme überführen.

Die ewige Weitergabe der Konsummöglichkeiten kann nur dann gelingen, wenn die gewünschten Entnahmen im Durchschnitt aller Jahre nicht mit einem größeren Faktor wachsen als das Kapital. Ansonsten würde die Relation von Entnahmen zu Kapital ständig größer werden und gegen unendlich tendieren, was ein eben solches Verhalten des Zinssatzes erforderte, um aus

**Entnahmen und Kapital 1972 bis 1997**  
– Ergebnisse der Modellrechnung –

Jahr	1. Variante			2. Variante			3. Variante		
	Nominalwerterhaltung			Realwerterhaltung					
				Inflationsausgleich			Ausgleich für Arbeitseinkommenszuwachs		
	Entnahmen <sup>1)</sup>	Kapital am Jahresende <sup>2)</sup>	Relation Entnahmen zu Kapital	Entnahmen <sup>1)</sup>	Kapital am Jahresende <sup>2)</sup>	Relation Entnahmen zu Kapital	Entnahmen <sup>1)</sup>	Kapital am Jahresende <sup>2)</sup>	Relation Entnahmen zu Kapital
	DM		%	DM		%	DM		%
1972	23 382	293 522	7,97	23 382	603 182	3,88	23 382	1 203 926	1,94
1973	23 382	298 025	7,85	25 003	635 482	3,93	25 854	1 292 445	2,00
1974	23 382	306 233	7,64	26 762	676 081	3,96	29 291	1 400 153	2,09
1975	23 382	309 494	7,55	28 336	706 564	4,01	31 166	1 490 800	2,09
1976	23 382	310 871	7,52	29 540	733 549	4,03	34 071	1 575 993	2,16
1977	23 382	307 385	7,61	30 651	749 845	4,09	36 388	1 640 469	2,22
1978	23 382	302 753	7,72	31 485	764 100	4,12	37 842	1 702 696	2,22
1979	23 382	302 381	7,73	32 781	789 391	4,15	41 115	1 790 986	2,30
1980	23 382	305 003	7,67	34 541	822 738	4,20	44 015	1 900 995	2,32
1981	23 382	313 952	7,45	36 717	873 232	4,20	46 608	2 055 893	2,27
1982	23 382	319 139	7,33	38 661	914 034	4,23	48 305	2 194 674	2,20
1983	23 382	321 288	7,28	39 958	947 199	4,22	50 555	2 319 693	2,18
1984	23 382	322 967	7,24	40 884	980 197	4,17	53 086	2 447 543	2,17
1985	23 382	321 870	7,26	41 763	1 006 067	4,15	55 521	2 560 903	2,17
1986	23 382	317 800	7,36	41 671	1 024 760	4,07	57 776	2 656 781	2,17
1987	23 382	312 850	7,47	41 810	1 042 387	4,01	60 050	2 750 824	2,18
1988	23 382	308 239	7,59	42 319	1 062 611	3,98	62 605	2 853 268	2,19
1989	23 382	306 742	7,62	43 523	1 094 533	3,98	65 254	2 990 596	2,18
1990	23 382	310 660	7,53	44 680	1 147 266	3,89	68 357	3 188 403	2,14
1991	23 382	314 306	7,44	46 301	1 200 777	3,86	71 440	3 394 354	2,10
1992	23 382	316 382	7,39	48 153	1 249 887	3,85	74 037	3 595 259	2,06
1993	23 382	313 249	7,46	49 866	1 280 014	3,90	76 177	3 749 179	2,03
1994	23 382	310 855	7,52	51 209	1 314 566	3,90	77 925	3 922 449	1,99
1995	23 382	307 678	7,60	52 089	1 347 924	3,86	81 518	4 095 890	1,99
1996	23 382	301 526	7,75	52 829	1 370 579	3,85	83 504	4 241 756	1,97
1997	23 382	293 522	7,97	53 755	1 386 723	3,88	84 933	4 373 152	1,94
Verhältnis 1997/1972	1,00	1,00	1,00	2,30	2,30	1,00	3,63	3,63	1,00

1) Entnahmen gleich Entnahmen der Vorperiode multipliziert mit dem „gewünschten“ Wachstumsfaktor. – 2) Kapital gleich Kapital der Vorperiode plus Zinserträge minus Entnahmen.

dem relativ kleiner werdenden Kapital die erforderlichen Zinserträge zu erhalten. Es ist allerdings auch nicht notwendig, dass der Wachstumsfaktor des Kapitals im Durchschnitt aller Jahre größer ist als der der gewünschten Entnahmen. Wenn dies so wäre, dann näherte sich die Relation von Entnahmen zu Kapital dem Wert null, was einen ebenfalls gegen null gehenden Zinssatz zuließe. Aus diesen Überlegungen folgt, dass eine (langfristige) Annäherung der Relation zwischen Entnahmen und Kapital an einen festen Wert die zeitlich unbegrenzte Weitergabe der Konsummöglichkeiten sichert.

### Ergebnisse der Modellrechnung

Für die auf den tatsächlichen Verhältnissen der Jahre 1972 bis 1997 basierende Modellrechnung wurde (vereinfachend, aber die Ergebnisse nicht grundlegend verändernd) angenommen, dass am Ende des betrachteten Zeitraums die Relation „Entnahmen zu Kapital“ den gleichen Wert haben sollte wie zu Anfang. Die Ergebnisse der Modellrechnung für die drei Varianten sind der Übersicht zu entnehmen.

Danach hätten dem Lottogewinner in spe 1972 schon knapp 300 000 DM genügt, um auch in allen folgenden Jahren über Entnahmen in Höhe des damaligen durchschnittlichen Arbeitseinkommens von 23 382 DM verfügen zu können. Die Kaufkraft der nominal konstanten Entnahmen wäre entsprechend der jeweiligen Inflationsrate von Jahr zu Jahr gesunken. Nach 20 Jahren, also 1992, war mehr als der doppelte Geldbetrag (48 153 DM) erforderlich, um bei einer durchschnittlichen jährlichen Inflationsrate von 3,7 % über die gleiche Kaufkraft wie 1972 zu verfügen. Oder anders ausgedrückt, 23 382 DM im Jahr 1992 waren weniger als die Hälfte wert wie 23 382 DM im Jahr 1972.

Um den Kaufkraftverlust gerade auszugleichen, müssten die Entnahmen mit der Inflationsrate steigen. Der hierzu notwendige Lottogewinn hätte 1972 etwas mehr als 600 000 DM betragen müssen. Dies wird in der zweiten Variante dargestellt. Beispielsweise sind die Entnahmen von 53 755 DM im Jahr 1997 genau so viel wert wie 23 382 DM im Jahr 1972, und zwar gemessen an einem standardisierten (Waren-)Korb mit Konsumgütern, der dafür hätte gekauft werden können. Der Inflationsausgleich sichert unserem Lottogewinner eine

im Zeitablauf gleich bleibende Güterversorgung. Doch wird er damit zufrieden sein? Der ökonomischen Wohlfahrtstheorie folgend muss die Antwort mit dem Satz beginnen: Das kommt darauf an, wie die Nutzenfunktion, also der Zusammenhang zwischen Güterversorgung und daraus gezogenem Nutzen, beschaffen ist. Unterstellen wir, dass die Nutzeneinschätzung des eigenen Konsums auch von der wahrgenommenen Güterversorgung der anderen abhängt, und zwar so, dass die eigenen Konsummöglichkeiten umso geringer geschätzt werden, je besser die der anderen sind, dann wird unser Lottogewinner mit einem reinen Inflationsausgleich nicht zufrieden sein können.<sup>4)</sup> Denn das durchschnittliche Arbeitseinkommen liegt 1997 mit 84 933 DM um 58 % über seinen Entnahmen von 53 755 DM. Die (realen) Konsummöglichkeiten der Arbeitseinkommensbezieher sind im Laufe der Jahre entsprechend der Differenz zwischen Wachstumsrate der Arbeitseinkommen und Inflationsrate gestiegen, die des Lottogewinners konstant geblieben.

Um die anfangs gewählte relative Konsummöglichkeiten- (oder Einkommens-) position zu behalten, muss

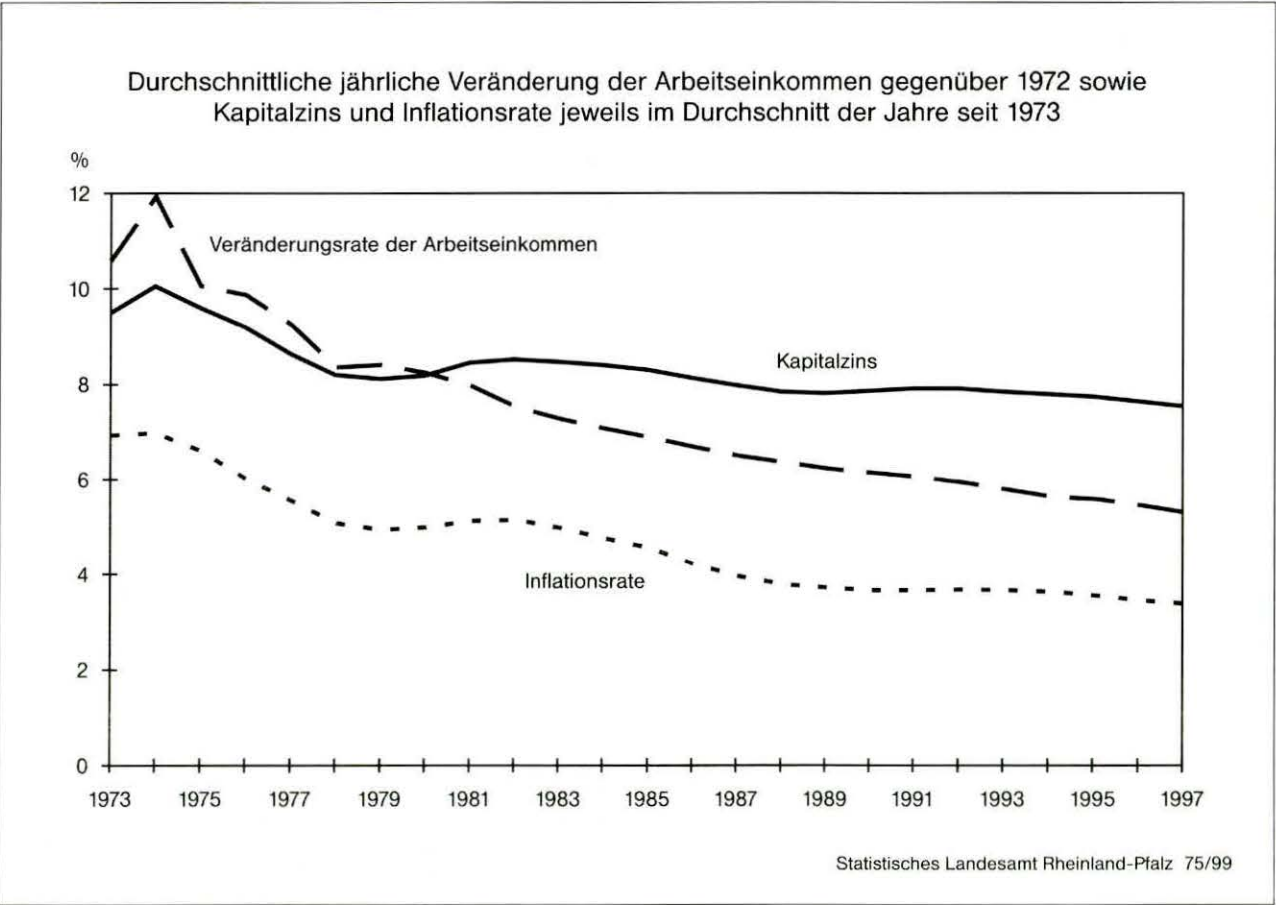
4) Dieser „Konsumententyp“ wird von Veblen in seiner „Theorie der feinen Leute“ wie folgt charakterisiert: „In jeder Gesellschaft, die das Privateigentum kennt, muss der Einzelne im Interesse seines inneren Friedens mindestens ebenso viel besitzen wie jene, mit denen er sich auf dieselbe Stufe stellt; und es ist außerordentlich wohl tuend, etwas mehr zu haben als die anderen. Doch sobald jemand neue Güter erworben und sich an den neuen Besitzstand gewöhnt hat, bereitet ihm dieser kein größeres Vergnügen mehr als der alte. Immer besteht nämlich die Neigung, den augenblicklichen Stand nur als Ausgangspunkt für einen weiteren Zuwachs an Gütern zu betrachten. Daraus ergibt sich dann ein neuer Maßstab und eine neue Selbsteinschätzung im Vergleich mit dem Nachbarn.“ Veblen, Thorstein: Theorie der feinen Leute, Frankfurt 1986, S. 47, amerikanische Originalausgabe: The Theory of the Leisure Class, 1899.

unser Lottogewinner in seinen Entnahmen einen Ausgleich für den Zuwachs der Arbeitseinkommen berücksichtigen. Die Entnahmen müssen mit der gleichen Rate wachsen wie die Arbeitseinkommen. Wenn das durchschnittliche Arbeitseinkommen im Jahr 1972 als Ausgangsposition gewählt wird, dann sind Arbeitseinkommen und Entnahmen in allen folgenden Jahren absolut gleich. Dies wird in der 3. Variante dargestellt. Der im Jahr 1972 erforderlich gewesene Lottogewinn hätte mit 1,2 Mill. DM etwa doppelt so groß sein müssen wie im Falle des reinen Inflationsausgleichs.

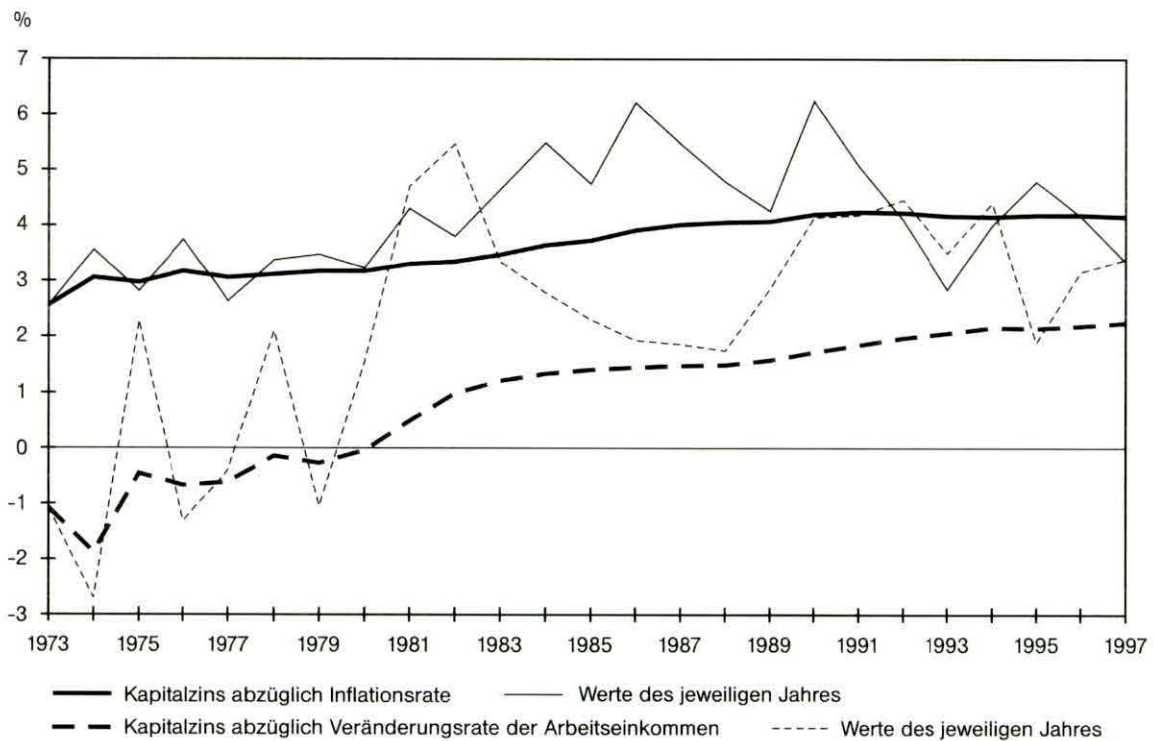
### Bewertung der Ergebnisse

Das Pfennig-Beispiel hatte gezeigt, dass schon ein kleiner, zu einem eher bescheidenen Zinssatz angelegter Betrag bei einem hinreichend großen, aber doch noch vorstellbaren Zeitraum astronomische Größen erreicht. Exponentielles Wachstum (wie in der Zinseszinsrechnung) hat in einer physisch begrenzten Welt immer eine absolute Grenze und kann nicht von unendlicher Dauer sein. Wie sind die Ergebnisse der Modellrechnung zum Fall des Lottospielers vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis zu bewerten?

Die 1. Variante setzt voraus, dass der (nominale) Kapitalzins normalerweise positiv ist. Die Entnahmen sind annahmegemäß in allen Jahren gleich, das Kapital am Ende des Untersuchungszeitraums entspricht dem am Anfang. Über den gesamten Zeitraum gesehen wer-



Korrigierter Kapitalzins jeweils im Durchschnitt der Jahre seit 1973



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 76/99

den die Zinsen vollständig entnommen. Der reale Wert der Entnahmen und des Kapitals ändert sich entsprechend der Inflationsrate. Unterstellt man, dass eine positive Inflationsrate der Normalfall ist, dann tendiert der reale Wert gegen null.

Die 2. Variante erfordert einen im Durchschnitt der Jahre positiven realen (d.h. inflationsbereinigten) Kapitalzins. Wenn die Inflationsrate langfristig nicht kleiner wäre als der nominale Kapitalzins (also der reale Kapitalzins nicht positiv), dann könnte selbst bei vollständiger Wiederanlage der Zinsen der inflationsbedingte Wertverlust des Kapitals nicht ausgeglichen werden. Es gäbe kein (noch so niedriges) reales Entnahme-

niveau, das mit einem (noch so hohen) einmaligen Lottogewinn dauerhaft aufrecht erhalten werden könnte. Der reale Kapitalzins schwankte in den Jahren 1973 bis 1997 zwischen 2,6 und 6,2 % und erreichte im Durchschnitt 4,2 %. Das Ziel, die Entnahmen entsprechend der Inflationsrate steigen zu lassen, konnte somit „gefahrlos“ erreicht werden. Der reale Wert der Entnahmen ist in allen Jahren konstant, der des Kapitals am Anfang und zum Ende des Untersuchungszeitraums gleich.

Die 3. Variante setzt voraus, dass der nominale Kapitalzins langfristig über der durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate der Arbeitseinkommen liegt. Für diese Variante gilt: Wenn die Veränderungsrate der Arbeitseinkommen langfristig nicht kleiner wäre als der nominale Kapitalzins, dann würde selbst bei vollständiger Wiederanlage der Zinsen das Kapital langsamer wachsen als das Arbeitseinkommen und relativ zu diesem ständig an Wert verlieren. Genau diese Konstellation war von 1973 bis 1980 zu beobachten. Im Durchschnitt dieser Jahre waren die jährliche Veränderungsrate der Arbeitseinkommen und der (nominale) Kapitalzins genau gleich (8,2 %). Verkürzt man diesen Zeitraum um das Jahr 1980, ist die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate der Arbeitseinkommen (8,4 %) sogar größer als der Kapitalzins (8,1 %). Wenn eine solche Konstellation langfristig bestünde, dann könnte ein Lottogewinn noch so groß sein, er würde, zum durchschnittlichen Kapitalzins angelegt, niemals ausreichen, um zeitlich unbegrenzt Zinserträge in Höhe eines durchschnittlichen Arbeitseinkommens hervorzu-<sup>5)</sup>bringen.

5) In dieser besonderen Situation ist das „Ponzi-Spiel“ zur Finanzierung des Lebensunterhalts möglich. „Ponzi war ein Mann, der sich Geld gegen Zinsen lieh, seine Schulden pünktlich zurückzahlte, indem er neue und mehr Schulden aufnahm. Wegen der Pünktlichkeit in der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber seinen Gläubigern hatte er beliebig viel Kredit, und er konnte auf der Basis seines Systems ein luxuriöses Leben ohne Mühe und Arbeit führen. Das Problem für die Gläubiger entstand, als Ponzi starb und niemand sein Erbe antreten wollte. Aber hierfür gibt es eine Antwort: Ponzi gründet eine Firma, eine GmbH oder AG. Diese GmbH wird der Schuldner, und wenn Ponzi stirbt, übernimmt sein Sohn, Ponzi jun., die GmbH-Anteile und führt das Spiel fort. Eine juristische Person hat keine natürliche Lebensschranke: der unendliche Zeithorizont, auf dem das Ponzi-Spiel beruht, ist damit gerettet. Aber es ergibt sich ein anderes Problem: damit die Ponzi-GmbH ihren Inhabern Ausschüttungen abwirft, muss die Wachstumsrate ihres Schuldenstandes größer sein als der Zinssatz, zu dem sie Schulden aufnehmen kann. ... Hieraus kann für die Ponzi-GmbH dann eine Schwierigkeit entstehen, wenn das volkswirtschaftliche Kreditvolumen des Landes mit einer Wachstumsrate wächst, die unter dem Zinssatz liegt. ... Wenn allerdings der Zinssatz in einem Land langfristig unter der Wachstumsrate des Kreditvolumens liegt, dann funktioniert das Ponzi-Spiel.“ (Anmerkung zum Verständnis: Langfristig müssen alle volkswirtschaftliche Aggregate wie das Sozialprodukt, die Investitionen, das Arbeitseinkommen oder das Kreditvolumen mit der gleichen (durchschnittlichen) Rate wachsen. Die langsamer wachsenden Aggregate würden sonst relativ zu den anderen ständig kleiner werden.) Weizsäcker, Carl Christian von: Das eherne Zinsgesetz, in: Kyklos, Vol. 32, 1979, S. 270-282, hier: S. 270-271.

Wie würden sich die Ergebnisse der Modellrechnung ändern, wenn der Lottogewinn, also das Anfangskapital, einen Pfennig größer wäre? Bei unveränderten Entnahmen wäre 1997 das Kapital (in allen drei Varianten) um 6 Pfennig größer, ein vernachlässigbarer Betrag. Langfristig würde das Kapital jedoch über alle Grenzen zunehmen, und zwar nicht nur in nominaler Rechnung (mit 7,5 %), sondern auch real (mit 4,2 %). Damit würde ein später Nachkomme unseres Lottogewinners auf jeden Fall die Chance erhalten, zu Variante 2 oder 3 zu wechseln. Würde bei der 3. Variante das Kapital um einen Pfennig größer sein als in der Modellrechnung und würden die Zinsen auf diesen einen Pfennig teilweise entnommen und teilweise wieder angelegt, dann wäre die Wachstumsrate der Entnahmen größer als die der Arbeitseinkommen, was die Entnahmen in Relation zu den Arbeitseinkommen ebenfalls immer größer werden ließe.

Die Annahme eines unbegrenzten Zeithorizonts führt bei (langfristig oder im Durchschnitt der Jahre) positiven Wachstumsraten dazu, dass die betrachtete Größe sowohl absolut als auch in Relation zu Größen, die mit einer kleineren Rate wachsen, gegen unendlich geht. Tatsächlich werden entweder die Wachstumsraten mit der Annäherung an eine absolute Grenze von einem bestimmten Zeitpunkt an immer kleiner oder das System bricht im Zeitablauf immer wieder einmal zusammen und der (exponentielle) Wachstumsprozess

kann von einem niedrigeren Niveau erneut beginnen. Die Schwierigkeit ökonomischer Analysen besteht darin, die absolute Wachstumsgrenze, den Wendepunkt des Wachstums oder den Zeitpunkt des Zusammenbruchs auch nur einigermaßen genau zu bestimmen. Ein im Jahr der Geburt Christi angelegter Pfennig ist real durch Kriege und Naturkatastrophen entwertet worden und nominal durch Hyperinflationen und Währungsreformen. Allerdings würde es alle prognostischen Fähigkeiten bei weitem übersteigen, herausfinden zu wollen, wann solche Ereignisse auftreten werden. Somit ist die Annahme eines unendlichen Zeithorizonts ein durchaus sinnvolles Vorgehen, um langfristig wirksam werdende Entwicklungen modellhaft sichtbar zu machen.<sup>6)</sup>

### Zinsillusionen?

Worin bestehen denn nun eigentlich die Zinsillusionen? Bei der 3. Variante der Modellrechnung genügte ein Pfennig mehr an Kapital, um die Entnahmen (und das Kapital) relativ zu den Arbeitseinkommen über alle Grenzen wachsen zu lassen. Voraussetzung hierfür ist ein Zinssatz, der größer ist als die Wachstumsrate der Arbeitseinkommen. Genau diese Voraussetzung kann nur vorübergehend und nicht dauerhaft erfüllt sein, denn sonst würden die Erben des Lottospielers irgendwann reicher sein als der gesamte Rest der Menschheit. Es muss leider eine Illusion bleiben, mit einem (noch so großen) Lottogewinn auf alle Ewigkeit (d. h. mit allen nachfolgenden Generationen) der Notwendigkeit zum Arbeiten entrinnen zu können.

Dr. Hans Herbert Krieg

6) Durch eine solche Vorgehensweise rückte beispielsweise der „Club of Rome“ Anfang der 70er Jahre mit großem Erfolg die Grenzen des Bevölkerungs- und Produktionswachstums in das Bewusstsein der Menschen. Meadows, Dennis et al.: Die Grenzen des Wachstums, Reinbek bei Hamburg 1973, amerikanische Originalausgabe: The Limits to Growth, 1972.

# Jahresverdienste 1998

Jahresverdienste werden seit 1972 in der Lohnstatistik für das produzierende Gewerbe, den Handel sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe durch eine repräsentative Stichprobe ermittelt.

Erhebungsmerkmale sind die Wirtschaftszweigzugehörigkeit, die Zahl der ganzjährig beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie der Bruttojahresverdienst gegliedert nach Arbeitern, Angestellten und Geschlecht. Bei den Betrieben werden nicht die Verdienste jedes einzelnen Arbeitnehmers, sondern die Lohn- und Gehaltssummen mit den zugehörigen Personenzahlen erfragt.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist besonders zu beachten, dass nur vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer erfasst werden. Außer Betracht bleiben neben den Teilzeitbeschäftigten unter anderem auch Arbeitnehmer, die aufgrund von Altersteilzeit verminderte Arbeits-einkommen beziehen, ferner mithelfende Familienangehörige, Praktikanten, Auszubildende, Heimarbeiter sowie leitende Angestellte mit voller Aufsichts- und Dispositionsbefugnis.

Zum Jahresverdienst gehören alle laufenden und einmaligen Zahlungen des Arbeitgebers an die Arbeitnehmer. Das sind der vereinbarte Lohn bzw. das vereinbarte Gehalt, regelmäßige Sozial-, Leistungs- und sonstige Zahlungen und Zuschläge, der steuerliche Wert für Kost und/oder Wohnung, Jahresabschluss- und Ergebnisprämien, Gewinnbeteiligungen, dreizehnte und weitere Monatslöhne bzw. -gehälter, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, Prämien für Verbesserungsvorschläge, Vergütungen für Arbeitnehmererfindungen sowie sonstige unregelmäßige Zahlungen an den Arbeitnehmer.

Im produzierenden Gewerbe lag der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der Arbeiter 1998 mit 61 859 DM um 1,6 % über dem des Vorjahres, der Jah-

reslohn der Arbeiterinnen stieg um 3,1 % auf 44 166 DM. Der durchschnittliche Jahresverdienst für Arbeiterinnen und Arbeiter zusammen beträgt 59 881 DM und ist gegenüber dem Vorjahr um 1,9 % gestiegen. Wenn man diesen Wert um die Wirkung des verminderten Frauenanteils an den Beschäftigten bereinigt, dann beträgt der Zuwachs 1,8 %. Der tatsächliche Wert (1,9 %) ist höher als der bereinigte (1,8 %), weil der Anteil der relativ zu den Männern weniger verdienenden Frauen 1998 gegenüber 1997 gesunken (-0,4 Prozentpunkte) und der Anteil der relativ zu den Frauen mehr verdienenden Männer entsprechend gestiegen ist. Der Durchschnittslohn der Arbeiterinnen erreichte 71,4 % des Lohns der Arbeiter, was gegenüber 1997 eine Verbesserung um 1 Prozentpunkt darstellt.

Die als Angestellte im produzierenden Gewerbe beschäftigten Männer bezogen 1998 im Durchschnitt ein Jahresgehalt von 95 294 DM, das sind 3,8 % mehr als im Vorjahr. Die Frauen verdienten mit 65 799 DM lediglich 2,6 % mehr als 1997, womit sich die Relation zu den Gehältern der Männer um 0,8 Prozentpunkte auf 69 % verschlechtert hat.

Im Bereich Handel einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern ist das Durchschnittsgehalt der Männer um 1,2 % auf 62 984 DM im Jahr 1998 gestiegen und das der Frauen um 2,8 % auf 47 537 DM. Das Gehaltsniveau im Handel liegt deutlich unter dem der beiden anderen erfassten Bereiche. Der Abstand zwischen den Verdiensten der Männer und denen der Frauen ist hier jedoch am geringsten. Im Kredit- und Versicherungsgewerbe hatten 1998 im Durchschnitt die Männer ein Gehalt von 81 929 DM (+ 2,7 % gegenüber 1997) und die Frauen von 59 268 DM (+ 2,1 %).

Dr. Hans Herbert Krieg

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste 1998 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Ins- gesamt	Männer	Frauen	Relation der Ver- dienste von Frauen zu denen der Männer	Veränderung gegenüber 1997					Anteil der Frauen an den Beschäft- igten insgesamt	Ver- ände- rung gegen- über 1997
					insgesamt		Männer	Frauen	Relation der Verdienste von Frauen zu denen der Männer		
					un- bereinigt	be- reinigt <sup>1)</sup>					
					%				%-Punkte	%	%-Punkte
Arbeiter/-innen											
Produzierendes Gewerbe	59 881	61 859	44 166	71,4	1,9	1,8	1,6	3,1	1,0	11,2	-0,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	58 077	58 267	/	.	-0,5	.	-0,5	/	.	/	/
verarbeitendes Gewerbe	59 961	62 263	44 107	70,8	2,0	1,9	1,8	3,2	0,9	12,7	-0,3
Energie- u. Wasserversorgung	68 413	68 777	55 356	80,5	0,9	0,9	1,0	-3,1	-3,4	2,7	0,0
Baugewerbe	57 259	57 259	/	.	1,3	.	1,3	/	.	/	/
Angestellte											
Produzierendes Gewerbe	87 901	95 294	65 799	69,0	3,5	3,6	3,8	2,6	-0,8	25,1	0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	75 824	82 465	57 930	70,2	2,0	2,0	1,6	3,7	1,4	27,1	0,1
verarbeitendes Gewerbe	88 513	96 069	66 350	69,1	3,8	4,0	4,2	2,7	-1,0	25,4	0,4
Energie- u. Wasserversorgung	84 809	90 049	66 276	73,6	1,2	1,2	1,1	1,5	0,3	22,0	-0,1
Baugewerbe	80 944	88 488	52 610	59,5	-0,1	-0,5	-0,6	0,3	0,5	21,0	-0,8
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahr- zeugen u. Gebrauchsgütern	55 554	62 984	47 537	75,5	2,0	1,9	1,2	2,8	1,2	48,1	-0,6
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	71 150	81 929	59 568	72,7	2,5	2,5	2,7	2,1	-0,4	48,2	-0,1

1) Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst insgesamt wurde um den Einfluss von Änderungen der Relation von beschäftigten Männern zu Frauen bereinigt. Dazu wurde unterstellt, der Anteil der Frauen und der der Männer an den Beschäftigten hätte sich 1998 gegenüber 1997 nicht geändert.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1000	4 010	4 020	4 018	4 017	4 018	4 025	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungs-bewegung</b>										
Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	1 876	1 814	851	1 136	1 601	608 <sup>p</sup>	827 <sup>p</sup>	1 256 <sup>p</sup>	1 479 <sup>p</sup>
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,6	5,4	2,8	3,3	4,8	1,8 <sup>p</sup>	2,7 <sup>p</sup>	3,7 <sup>p</sup>	4,5
Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	3 473	3 303	3 133	3 211	3 219	2 448 <sup>p</sup>	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,4	9,9	10,2	9,4	9,7	7,2 <sup>p</sup>	...	...	...
Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 601	3 559	3 662	4 117	3 560	3 458 <sup>p</sup>	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,6	11,9	12,1	10,8	10,1 <sup>p</sup>	...	...	...
Im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>3)</sup>	Anzahl	18	14	13	19	11	12 <sup>p</sup>	...	...	...
je 1000 Lebendgeborene <sup>4)</sup>	Anzahl	5,2	4,3	4,3	5,7	3,5	4,2 <sup>p</sup>	...	...	...
Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 128	- 256	- 529	- 906	- 341	- 1 010 <sup>p</sup>	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,4	- 0,8	- 1,7	- 2,7	- 1,0	- 3,0 <sup>p</sup>	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
über die Landesgrenze										
Zugezogene	Anzahl	8 948	8 967	7 019	7 884	8 295	8 423	7 278	...	...
Fortgezogene	Anzahl	7 381	8 116	6 693	7 397	7 433	7 496	6 474	...	...
Wanderungssaldo	Anzahl	1 567	851	326	487	862	927	804	...	...
Innerhalb des Landes										
Umgezogene <sup>5)</sup>	Anzahl	13 861	13 867	11 115	12 362	13 560	11 913	10 955	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
Arbeitslose	Anzahl	163 768	156 654	175 303	166 002	158 880	164 658	164 501	156 582	150 906
Männer	Anzahl	94 978	88 177	103 900	96 369	90 774	94 039	94 663	88 342	83 838
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	10 360	9 021	.	11 062	.	.	.	9 500	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	50 739	46 932	.	51 194	.	.	.	47 794	.
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup>	%	9,2	8,8	9,9	9,3	8,9	9,2	9,2	8,7	8,4
Arbeitslosenquote <sup>7)</sup>	%	10,3	9,7	11,0	10,4	9,8	10,2	10,2	9,7	9,3
Offene Stellen	Anzahl	24 137	27 279	27 062	29 816	31 888	26 625	29 566	31 997	33 347
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	700	799	.	718	.	.	.	1 172	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 800	5 719	.	5 074	.	.	.	5 885	.
Kurzarbeiter	Anzahl	7 114	4 316	7 774	6 428	5 802	6 112	6 472	7 387	5 126
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Schlachtmengen<sup>8)</sup></b>										
	t	12 943	12 389	11 055	12 835	12 369	12 808	11 353	13 913	12 279
Rinder	t	3 348	3 196	2 919	3 458	3 392	3 327	2 830	3 778	3 224
Kälber	t	33	28	20	27	36	19	24	46	25
Schweine	t	9 453	9 045	8 035	9 253	8 729	9 374	8 424	9 856	8 932
<b>Milch</b>										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	62 957	62 394	55 285	61 128	64 424	62 555	56 513	62 835	64 960
<b>Eier</b>										
Erzeugung in Betrieben mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen	1 000	15 626	15 581	15 733	17 012	15 732	14 181	13 803	15 146	14 464
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>9)</sup></b>										
Betriebe	Anzahl	2 324	2 276	2 269	2 268	2 268	2 258	2 259	2 258	2 255
Beschäftigte	1000	312	312	309	309	310	310	309	309	306
Arbeiter <sup>10)</sup>	1000	201	200	198	199	199	198	198	198	196
Geleistete Arbeiterstunden	1000	26 567	26 611	25 687	27 932	27 144 <sup>f</sup>	25 945	25 486	28 575	26 546
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 680	1 711	1 514	1 569	1 598 <sup>f</sup>	1 577	1 537	1 606	1 636
Löhne	Mill. DM	901	913	809	842	859	841	813	861	884
Gehälter	Mill. DM	779	798	705	727	739 <sup>f</sup>	736	724	745	753
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 287	9 480	9 103	10 299	9 870 <sup>f</sup>	8 380	8 843	10 483	9 500
Auslandsumsatz	Mill. DM	3 883	3 876	3 855	4 360	4 130 <sup>f</sup>	3 462	3 625	4 331	3 991
Exportquote <sup>11)</sup>	%	41,8	40,9	42,3	42,3	41,8	41,3	41,0	41,3	42,0

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 7) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 8) In- und ausländischer Herkunft. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 10) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 11) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Kohleverbrauch <sup>1)</sup>	1 000 GJ	6 673	4 311	-	4 993	-	-	3 487	-	
Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) <sup>1)2)</sup>	Mill. kWh	8 680	9 686	-	10 017	-	-	10 556	-	
Heizölverbrauch <sup>1)</sup>	1 000 t	71	65	-	75	-	-	78	-	
davon										
leichtes Heizöl	1 000 t	37	33	-	41	-	-	41	-	
schweres Heizöl	1 000 t	34	32	-	34	-	-	37	-	
Stromverbrauch	Mill. kWh	1 153	1 146	1 112	1 210	1 138	1 117	1 083	1 127	
Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	209	165	184	187	163	168	168	153	
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Elektrizitätsversorgung</b>										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	410	564	635	661	582	735	683	...	
Eigenverbrauch	Mill. kWh	24	24	28	25	21	29	26	...	
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	386	540	608	636	561	706	657	...	
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	73	81	74	100	126	129	98	...	
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,12	0,18	0,14	0,20	0,19	0,42	0,30	...	
Wärmekraft	Mill. kWh	313	459	533	535	435	577	559	...	
Steinkohle	Mill. kWh	80	82	79	60	78	90	82	...	
Erdgas	Mill. kWh	217	366	444	465	347	471	466	...	
Heizöl	Mill. kWh	5,88	0,61	0,90	0,05	0,05	0,89	0,46	...	
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	10	10	10	11	11	14	11	...	
Stromeinspeisung	Mill. kWh	12	24	25	24	23	34	31	...	
darunter von Betreibern										
regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	7	17	15	15	16	24	22	...	
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 169	3 222	3 274	3 514	3 108	3 362	3 093	...	
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 483	1 648	1 747	1 877	1 622	1 741	1 586	...	
Stromabgabe an das öffentl. Netz <sup>3)</sup>	Mill. kWh	2 085	2 137	2 160	2 298	2 070	2 361	2 196	...	
<b>Gasversorgung</b>										
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,35	0,49	0,70	0,06	0,06	0,34	1,73	...	
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 412	5 625	6 760	6 882	5 523	7 786	7 605	...	
Verfügbare Gasmenge <sup>4)</sup>	Mill. kWh	5 369	5 617	6 734	6 836	5 519	7 767	7 722	...	
<b>Handwerk <sup>5)</sup></b>										
Beschäftigte (Ende des Vj.)	30.9.1994=100	89	88	-	88	-	-	-	-	
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1994=100	96	99	-	90	-	-	-	-	
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte insgesamt	Anzahl	47 644	48 170	44 900	48 478	48 906	46 465	45 948	47 007	
Facharbeiter	Anzahl	25 556	24 837	23 581	25 026	25 306	23 642	23 403	24 204	
Fachwerker und Werker	Anzahl	8 474	8 962	7 894	8 837	9 020	8 425	8 291	8 576	
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	4 754	4 887	3 351	5 361	5 391	3 591	3 137	4 954	
Hochbau insgesamt	1000	3 038	3 163	2 221	3 489	3 489	2 446	2 173	3 179	
Wohnungsbau	1000	1 967	2 188	1 466	2 435	2 414	1 678	1 438	2 069	
gewerblicher Hochbau	1000	798	741	573	794	811	599	579	884	
gewerblicher und industrieller Bau	1000	730	701	532	754	791	573	564	861	
Bahn und Post	1000	44	27	31	28	11	23	14	8	
landwirtschaftlicher Bau	1000	24	14	10	12	9	3	1	15	
öffentlicher Hochbau	1000	274	234	182	260	264	169	156	226	
Organisationen ohne Erwerbs- zweck	1000	66	49	34	48	46	41	38	55	
Körperschaften des öffentl. Rechts	1000	208	185	148	212	218	128	118	171	
Tiefbau insgesamt	1000	1 716	1 725	1 130	1 872	1 902	1 145	964	1 775	
gewerblicher Tiefbau	1000	448	467	326	527	543	307	320	501	
gewerblicher und industrieller Bau	1000	361	372	265	409	416	242	249	407	
Bahn und Post	1000	88	95	61	118	127	65	71	94	
öffentlicher Tiefbau	1000	565	589	406	671	653	388	305	587	
Straßenbau	1000	703	669	398	674	706	450	339	687	
Löhne und Gehälter	Mill. DM	199	196	155	187	204	170	155	183	
Löhne	Mill. DM	154	151	114	143	161	127	111	138	
Gehälter	Mill. DM	46	46	41	43	43	44	44	45	
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	676	708	427	731	674	486	414	618	

1) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 2) 1 m<sup>3</sup> = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Einschließlich Übertragungsverluste im öffentlichen Netz. – 4) Einschließlich Meßdifferenzen. – 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 6) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 009	1 048	970	1 323	1 146	882	987	1 439	1 301
mit 1 Wohnung	Anzahl	704	762	736	952	823	657	769	1 072	1 002
mit 2 Wohnungen	Anzahl	195	197	161	243	203	153	147	258	221
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	110	89	73	128	120	72	71	109	78
Umbauter Raum	1000 m³	1 117	1 135	1 008	1 548	1 247	917	1 090	1 520	1 394
Wohnfläche	1000 m²	197	199	178	254	221	164	188	269	244
Wohnräume	Anzahl	9 044	8 835	7 830	11 497	9 578	7 288	8 234	12 438	10 543
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	482	487	429	628	534	391	474	658	591
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	3	2	1	2	0	4	7	3
Unternehmen	Anzahl	146	159	148	153	129	212	297	224	226
Private Haushalte	Anzahl	860	885	820	1 169	1 015	670	686	1 208	1 072
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	184	200	137	176	196	165	130	275	228
Umbauter Raum	1000 m³	881	919	558	786	747	999	682	1 172	1 235
Nutzfläche	1000 m²	143	157	102	138	130	162	114	189	195
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	192	190	117	174	150	268	130	280	240
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	18	20	13	14	19	14	13	28	17
Unternehmen	Anzahl	155	170	119	155	162	145	111	237	196
Private Haushalte	Anzahl	11	9	5	7	15	6	6	10	15
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 128	1 964	1 719	2 486	2 121	1 628	1 777	2 550	2 196
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 490	3 474	3 277	3 437	3 632	3 201	3 241	4 153	...
EU-Länder	Mill. DM	1 954	1 923	1 926	1 931	2 115	1 942	1 920	2 397	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	232	225	223	211	272	184	226	291	...
Dänemark	Mill. DM	59	55	61	47	61	57	55	68	...
Finnland	Mill. DM	28	28	22	49	31	20	25	31	...
Frankreich	Mill. DM	464	468	479	474	459	514	466	660	...
Griechenland	Mill. DM	27	26	24	29	25	23	24	30	...
Großbritannien	Mill. DM	294	282	275	289	308	302	281	324	...
Irland	Mill. DM	13	15	16	14	23	19	15	28	...
Italien	Mill. DM	246	240	246	255	281	238	267	325	...
Niederlande	Mill. DM	220	207	209	186	256	217	187	202	...
Österreich	Mill. DM	144	145	136	144	148	128	129	154	...
Schweden	Mill. DM	57	52	47	56	58	47	56	62	...
Spanien	Mill. DM	143	151	161	147	165	164	157	190	...
Portugal	Mill. DM	25	27	27	30	27	28	32	32	...
USA und Kanada	Mill. DM	253	277	262	255	295	259	297	339	...
Japan	Mill. DM	83	72	63	63	68	65	84	65	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	529	482	436	479	466	373	358	527	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	301	361	287	336	351	269	306	420	...
<b>Einfuhr (Generalhandel)</b>										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 376	2 511	2 303	2 480	2 689	2 100	2 362	2 690	...
EU-Länder	Mill. DM	1 516	1 552	1 508	1 563	1 741	1 251	1 491	1 718	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	253	303	240	366	329	183	288	315	...
Dänemark	Mill. DM	47	45	24	38	45	36	19	42	...
Finnland	Mill. DM	10	11	17	11	16	11	10	11	...
Frankreich	Mill. DM	374	367	318	438	481	277	416	417	...
Griechenland	Mill. DM	2	2	3	4	4	1	7	1	...
Großbritannien	Mill. DM	113	120	215	135	126	85	97	121	...
Irland	Mill. DM	20	20	17	20	20	11	12	15	...
Italien	Mill. DM	174	174	181	200	180	157	185	205	...
Niederlande	Mill. DM	253	255	279	273	265	323	222	248	...
Österreich	Mill. DM	81	86	63	91	104	40	105	91	...
Schweden	Mill. DM	49	44	27	19	24	24	15	58	...
Spanien	Mill. DM	115	100	107	101	115	82	88	166	...
Portugal	Mill. DM	25	24	19	41	30	20	27	27	...
USA und Kanada	Mill. DM	160	199	170	208	216	153	176	205	...
Japan	Mill. DM	83	86	71	75	98	75	74	89	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	187	187	157	209	184	161	154	161	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	196	224	171	263	228	216	220	259	...

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Einzelhandel <sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1995 = 100	98,4	95,2	94,7	94,8	94,9	95,3	93,9	94,1	91,0
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	104,1	105,9	104,0	104,2	104,9	107,4	105,3	106,6	100,2
Umsatz <sup>2)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,5	98,6	84,8	107,3	99,8	84,3	83,3	109,2	96,1
<b>Großhandel <sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1995 = 100	97,7	99,0	98,5	99,1	99,3	98,3	98,7	99,1	95,8
Umsatz <sup>2)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	103,9	104,4	92,1	115,7	104,6	88,3	87,6	119,7	103,8
<b>Gastgewerbe <sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1995 = 100	95,2	93,5	89,7	93,1	97,0	91,0	91,6	92,4	91,3
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	97,5	101,3	95,1	100,2	105,2	100,6	102,0	99,9	93,8
Umsatz <sup>2)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	96,1	97,7	80,8	89,7	95,8	79,7	77,4	88,1	95,5
<b>Tourismus</b>										
in allen Berichtsgemeinden										
Gäste	1000	507	536	272	365	456	256	304	400	536
Ausländer	1000	101	107	58	60	93	45	67	67	101
Übernachtungen	1000	1 626	1 671	845	1 038	1 458	795	942	1 161	1 526
Ausländer	1000	308	314	181	149	260	117	210	168	252
<b>Verkehr</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Güterempfang	1000 t	1 364	1 343	1 196	1 424	1 399	1 199	1 000	1 508	...
Güterversand	1000 t	803	703	701	828	762	545	490	726	...
<b>Straßenverkehr</b>										
Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 873	16 350	14 502	24 109	17 163	14 526	13 353	24 521	23 188
Krafträder	Anzahl	1 512	1 339	1 219	2 819	2 656	513	646	3 296	2 496
Personenkraftwagen										
und „M 1“ Fahrzeuge	Anzahl	13 235	13 728	12 255	19 731	13 140	12 820	11 701	19 404	19 152
Lastkraftwagen	Anzahl	799	903	669	959	858	879	702	1 081	1 017
Zugmaschinen	Anzahl	192	232	220	383	280	220	196	452	296
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
	Anzahl	9 495	9 602	8 551	8 801	9 220	9 243	9 232	9 655	9 604 <sup>p</sup>
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 488	1 493	1 104	1 314	1 442	1 289	1 132	1 423	1 455 <sup>p</sup>
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 007	8 110	7 447	7 487	7 778	7 954	8 100	8 232	8 149 <sup>p</sup>
Verunglückte Personen	Anzahl	2 025	2 016	1 509	1 812	1 966	1 765	1 602	1 926	1 886 <sup>p</sup>
Getötete	Anzahl	32	32	20	28	30	28	21	16	22 <sup>p</sup>
Pkw-Insassen	Anzahl	19	19	11	13	21	19	15	11	12 <sup>p</sup>
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	3	8	3	2	1	1	5 <sup>p</sup>
Radfahrer	Anzahl	2	2	1	5	1	3	1	2	-
Fußgänger	Anzahl	4	4	5	2	4	2	3	1	3 <sup>p</sup>
Schwerverletzte	Anzahl	490	467	355	442	406	400	346	414	425 <sup>p</sup>
Pkw-Insassen	Anzahl	266	258	215	306	255	256	242	252	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	97	96	40	63	68	41	30	78	...
Radfahrer	Anzahl	56	47	32	30	34	25	19	36	...
Fußgänger	Anzahl	50	47	54	34	38	66	42	37	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
Konkurse <sup>3)</sup>	Anzahl	104	117	103	124	103	48	53	122	85
Angemeldete Forderungen	1000 DM	75 825	101 682	41 820	99 900	87 358	11 724	41 636	142 275	77 710
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-

1) Vorläufige Ergebnisse. – 2) Ohne Umsatzsteuer. – 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Kredite und Einlagen <sup>1)</sup></b> (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	155 992	171 495	·	159 291	·	·	·	...	·
Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	151 431	164 256	·	153 976	·	·	·	...	·
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	25 244	26 661	·	24 913	·	·	·	...	·
an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	23 874	25 714	·	23 830	·	·	·	...	·
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 370	947	·	1 083	·	·	·	...	·
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	11 556	11 481	·	11 935	·	·	·	...	·
an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	9 977	10 156	·	10 249	·	·	·	...	·
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 579	1 325	·	1 686	·	·	·	...	·
Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	114 631	126 114	·	117 128	·	·	·	...	·
an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	99 743	110 800	·	101 298	·	·	·	...	·
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	14 888	15 314	·	15 830	·	·	·	...	·
Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	126 194	134 028	·	126 302	·	·	·	...	·
Sichteinlagen	Mill. DM	25 273	29 385	·	24 472	·	·	·	...	·
Termineinlagen	Mill. DM	40 417	41 561	·	40 935	·	·	·	...	·
Spareinlagen	Mill. DM	60 504	63 082	·	60 895	·	·	·	...	·
<b>Steuern <sup>2)</sup></b>										
<b>Steueraufkommen nach Steuerarten</b>										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	3 344	3 642	3 566	3 325	2 796	4 168	3 963	3 367	3 211
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 359	1 439	1 355	1 471	630	1 990	1 714	1 372	852
Lohnsteuer	Mill. DM	1 088	1 133	1 398	822	804	1 138	1 498	830	879
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	Mill. DM	179	188	634	–	–	–	676	–	–
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	20	23	– 187	157	– 243	– 147	– 109	83	– 115
Kapitalertragsteuer	Mill. DM	57	117	8	33	37	262	35	9	31
Zinsabschlag	Mill. DM	41	46	78	13	17	137	91	9	18
Einnahmen aus der Zinsab- schlagserlegung	Mill. DM	59	22	60	–	–	–	74	–	–
Körperschaftsteuer	Mill. DM	153	120	58	447	15	601	199	441	40
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	Mill. DM	12	8	2	–	–	–	121	–	–
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 986	2 203	2 211	1 854	2 166	2 177	2 249	1 996	2 359
Umsatzsteuer	Mill. DM	684	707	819	407	608	789	877	556	673
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 302	1 496	1 392	1 447	1 558	1 389	1 372	1 440	1 686
Zölle	Mill. DM	218	200	211	197	210	173	174	173	196
Bundessteuern	Mill. DM	250	230	92	307	148	92	98	284	186
Verbrauchssteuern (ohne Bier- steuer)	Mill. DM	153	152	26	218	108	15	26	186	118
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	87	66	39	78	30	67	42	88	57
Landessteuern	Mill. DM	111	128	112	157	133	129	155	145	134
Vermögensteuer	Mill. DM	5	5	3	4	2	5	4	6	3
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	65	68	68	86	84	70	58	71	72
Biersteuer	Mill. DM	7	7	6	7	6	8	6	6	7

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Gemeindesteuern <sup>1)</sup>	Mill. DM	782	787	·	699	·	·	·	737	·
Grundsteuer A	Mill. DM	9	9	·	8	·	·	·	10	·
Grundsteuer B	Mill. DM	154	161	·	150	·	·	·	152	·
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. DM	536	532	·	479	·	·	·	505	·
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	63	66	·	45	·	·	·	55	·
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften <sup>2)</sup></b>										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 899	1 974	1 833	1 930	1 587 <sup>r</sup>	2 127	2 005	1 933	1 799
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	594	630	582	661	272 <sup>r</sup>	913	747	617	368
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 046	1 103	1 152	963	1 143 <sup>r</sup>	1 123	1 158	1 032	1 220
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 067	1 113	1 071	1 014	776	1 456	1 239	922	883
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	537	565	529	611	216	903	661	530	277
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	391	387	410	246	344	425	417	246	387
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>1)</sup>	Mill. DM	1 134	1 180	·	840	·	·	·	984	·
Gewerbesteuer (netto) <sup>3)</sup>	Mill. DM	432	406	·	388	·	·	·	431	·
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	457	471	·	231	·	·	·	290	·
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. DM	–	48	·	–	·	·	·	30	·
<b>Preise</b>										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet	1995 = 100	103,2	104,1	103,9	103,8	103,9	103,9	104,1	104,3	104,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	102,0	103,0	103,4	103,0	103,5	102,9	102,9	102,8	103,1
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe</b>										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 387	4 483	·	·	4 466	4 445	·	·	...
Arbeiter	DM	4 545	4 637	·	·	4 623	4 587	·	·	...
Arbeiterinnen	DM	3 210	3 320	·	·	3 280	3 359	·	·	...
Bruttostundenverdienste	DM	26,39	26,90	·	·	26,80	27,13	·	·	...
Arbeiter	DM	27,21	27,72	·	·	27,61	27,95	·	·	...
Facharbeiter	DM	29,01	29,67	·	·	29,51	29,99	·	·	...
Angelernte Arbeiter	DM	25,99	26,43	·	·	26,32	26,51	·	·	...
Hilfsarbeiter	DM	22,61	22,99	·	·	22,96	23,26	·	·	...
Arbeiterinnen	DM	20,06	20,52	·	·	20,45	20,76	·	·	...
Hilfsarbeiterinnen	DM	19,34	19,73	·	·	19,69	19,93	·	·	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,2	38,3	·	·	38,3	37,7	·	·	...
Arbeiter	Std.	38,4	38,4	·	·	38,5	37,8	·	·	...
Arbeiterinnen	Std.	36,8	37,2	·	·	36,9	37,2	·	·	...
<b>Angestellte</b>										
Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe	DM	6 221	6 356	·	·	6 302	6 384	·	·	...
Kaufmännische Angestellte	DM	5 669	5 794	·	·	5 777	5 810	·	·	...
Männer	DM	6 601	6 701	·	·	6 696	6 694	·	·	...
Frauen	DM	4 624	4 753	·	·	4 714	4 783	·	·	...
Technische Angestellte	DM	6 645	6 789	·	·	6 710	6 829	·	·	...
Männer	DM	6 787	6 930	·	·	6 847	6 959	·	·	...
Frauen	DM	5 186	5 371	·	·	5 317	5 557	·	·	...
im Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe	DM	4 511	4 585	·	·	4 549	4 642	·	·	...
Kaufmännische Angestellte	DM	4 491	4 561	·	·	4 526	4 620	·	·	...
Männer	DM	5 147	5 210	·	·	5 174	5 253	·	·	...
Frauen	DM	3 874	3 933	·	·	3 899	4 009	·	·	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998					1999		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	82 051	...	82 046	82 032	82 016	...	...	...	...
Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	35 231	34 715 <sup>p</sup>	12 917 <sup>p</sup>	15 754 <sup>p</sup>	22 250 <sup>p</sup>	41 005 <sup>p</sup>	12 361 <sup>p</sup>	15 621 <sup>p</sup>	...
Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	67 681	65 188 <sup>p</sup>	63 146 <sup>p</sup>	61 243 <sup>p</sup>	66 323 <sup>p</sup>	62 455 <sup>p</sup>	60 907 <sup>p</sup>	59 165 <sup>p</sup>	...
Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	71 699	70 910 <sup>p</sup>	73 537 <sup>p</sup>	71 939 <sup>p</sup>	80 269 <sup>p</sup>	76 732 <sup>p</sup>	76 486 <sup>p</sup>	77 343 <sup>p</sup>	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 4 018	- 5 722 <sup>p</sup>	- 10 391 <sup>p</sup>	- 10 696 <sup>p</sup>	- 13 946 <sup>p</sup>	- 14 277 <sup>p</sup>	- 15 579 <sup>p</sup>	- 18 178 <sup>p</sup>	...
Arbeitslose	1 000	4 384	4 279	4 823	4 819	4 623	4 197	4 455	4 465	4 288
Männer	1 000	2 342	2 273	2 640	2 662	2 522	2 252	2 441	2 466	2 327
Arbeitslosenquote <sup>4)</sup>	%	11,4	11,1	12,6	12,6	12,1	10,9	11,5	11,6	11,1
Arbeitslosenquote <sup>5)</sup>	%	12,7	12,3	14,0	14,0	13,4	12,0	12,8	12,8	12,3
Offene Stellen	1 000	337	422	338	394	446	345	395	451	496
Kurzarbeiter	1 000	183	118	146	172	170	107	145	161	167
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	6 416	6 405	6 342	6 346	6 368 <sup>f</sup>	6 400	6 376	6 365	6 368
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	533	537	519	524	572 <sup>f</sup>	492	505	509	575
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	183 374	189 235	167 907	174 534	204 851 <sup>f</sup>	192 667	163 034	172 410	211 260
Auslandsumsatz	Mill. DM	58 117	62 764	54 448	58 947	67 943 <sup>f</sup>	64 051	53 931	59 236	72 814
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1995 = 100	104,1 <sup>f</sup>	109,3	97,6	102,4 <sup>f</sup>	118,6	106,0 <sup>f</sup>	95,5	100,7	...
Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	104,9 <sup>f</sup>	109,5	101,4	104,0 <sup>f</sup>	118,2	96,5 <sup>f</sup>	98,7	100,7	...
Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	105,2 <sup>f</sup>	113,9	92,0	102,6	125,0	129,0 <sup>f</sup>	90,0	99,9	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	101,7 <sup>f</sup>	108,9	95,6	108,2 <sup>f</sup>	123,3	97,3 <sup>f</sup>	94,9	108,6	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	100,8 <sup>f</sup>	101,0	97,3	94,2 <sup>f</sup>	105,3	97,8 <sup>f</sup>	96,2	97,0	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	40 564	...	45 745	41 399	44 547	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	31 143	...	36 438	32 191	34 736	...	...	...	...
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>7)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	1 221	1 156	1 111	1 078	1 150	1 129	1 062	1 034	1 062
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	123	116	82	83	118	84	81	72	114
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	17 530	16 741	10 786	10 896	16 912	19 547	10 214	10 248	13 837
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	18 433	19 364	14 069	13 704	19 706	20 071	14 848	14 675	19 646
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 223	17 594	12 539	12 307	17 976	17 951	13 439	13 453	18 101
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	3 639	3 521	2 703	2 601	3 552	3 794	2 762	2 615	3 456
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 355	3 622	2 583	2 610	3 432	3 274	2 580	2 873	3 525
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	44 110	39 809	31 624	30 479	38 588	46 262	31 749	28 652	37 567
<b>Handel und Gastgewerbe <sup>8)</sup></b>										
Einzelhandel										
Umsatz <sup>9)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,1	102,6	93,2	89,1	110,3	122,5	91,4	89,1	114,9
Großhandel										
Umsatz <sup>9)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,2	102,6	93,0	94,7	113,8	102,5	85,7	88,6	115,4
Gastgewerbe										
Umsatz <sup>11)</sup> zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	96,9	95,1	81,8	82,1	90,0	93,3	80,8	78,6	88,1

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen. (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Ohne Umsatzsteuer.

## Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998					1999		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	74 051	79 178	73 882	77 262	83 688	75 496	69 045	75 443	84 109
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	41 129	44 623	43 228	44 927	45 407	41 855	41 378	44 784	46 492
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 306	4 492	3 934	4 661	4 516	4 190	3 909	4 507	4 766
Frankreich	Mill. DM	7 868	8 815	8 404	8 755	8 986	8 246	8 693	9 548	8 996
Großbritannien	Mill. DM	6 247	6 821	6 463	6 914	6 826	6 653	5 978	6 613	7 342
Italien	Mill. DM	5 421	5 863	5 591	6 254	6 229	5 015	5 457	5 966	6 248
Niederlande	Mill. DM	5 255	5 422	5 999	5 541	5 572	5 017	4 737	5 230	5 276
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	64 346	67 836	67 899	65 318	70 936	69 907	60 342	64 203	72 533
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	35 369	36 729	37 939	36 333	37 434	37 580	32 679	34 384	38 204
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 952	3 827	3 868	3 670	3 522	3 771	2 771	3 206	3 696
Frankreich	Mill. DM	6 758	7 513	7 998	6 854	8 394	7 644	6 997	6 687	8 107
Großbritannien	Mill. DM	4 528	4 686	4 475	4 891	5 001	5 203	3 644	4 042	4 402
Italien	Mill. DM	5 090	5 276	5 318	5 001	5 151	5 362	4 722	4 912	5 435
Niederlande	Mill. DM	5 628	5 464	6 395	5 800	5 083	5 627	5 084	4 949	5 372
Geld und Kredit <sup>1)</sup>										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 960	4 675	4 982	5 012	5 062	5 286	...	...	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 760	3 536	3 768	3 786	3 824	4 059	...	...	...
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 200	1 139	1 214	1 226	1 238	1 227	...	...	...
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	3 020	2 930	2 987	2 999	2 992	3 206	...	...	...
Spareinlagen	Mrd. DM	1 182	1 143	1 185	1 189	1 186	1 211	...	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	46 952	50 061	46 560	38 440	51 882	92 090	51 873	41 083	52 478
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	26 150	28 353	26 513	15 681	34 740	67 752	29 317	16 606	33 746
Lohnsteuer	Mill. DM	20 723	21 523	22 245	17 883	18 232	39 729	22 325	17 637	18 401
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	480	926	- 1 852	- 3 305	4 420	12 763	- 371	- 2 688	2 740
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	20 075	20 851	19 888	22 501	17 142	21 866	22 543	24 337	18 733
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 661	16 974	16 610	18 868	13 320	17 532	19 131	21 124	14 563
Zölle	Mill. DM	575	540	502	550	549	576	1 095	401	550
Bundessteuern	Mill. DM	11 272	10 876	4 210	9 088	10 875	24 431	3 563	8 806	11 832
Versicherungssteuer	Mill. DM	1 177	1 163	784	4 587	1 045	609	774	4 511	1 060
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 935	7 996	1 244	3 463	7 754	20 110	1 061	3 213	8 476
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>2)</sup>	1991 = 100	107,5	103,6	106,6	106,9	106,6	100,9	101,0	101,0	101,8
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>2)</sup>	1991 = 100	92,5	87,1	92,2	93,3	92,7	86,2	83,5	84,2	84,8 <sup>p</sup>
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>2)</sup>	1995 = 100	99,9	99,5	100,1	100,1	100,0	98,3	97,8	97,7	97,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	99,0	98,7	-	98,3	-	-	-	98,4	-
Bauleistungen am Bauwerk <sup>3)</sup>	1995 = 100	99,1	98,7	-	98,3	-	-	-	98,3	-
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	96,6	95,7	-	95,6	-	-	-	95,3	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1995 = 100	103,3	104,3	103,9	104,1	104,0	104,3	104,1	104,3	104,4
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	102,0	103,0	103,5	103,4	103,1	102,1	103,0	103,0	102,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	102,7	104,7	102,9	102,8	102,9	105,6	105,5	105,5	105,5
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,1	101,5	101,2	101,2	101,3	102,0	101,7	101,6	101,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	105,1	106,0	105,7	105,8	105,7	105,9	106,1	106,1	106,4
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	101,1	101,8	101,3	101,3	101,4	102,0	102,0	102,0	102,0
Gesundheitspflege	1995 = 100	108,7	114,4	114,0	114,1	114,1	114,6	110,6	110,4	110,4
Verkehr	1995 = 100	104,3	104,7	104,3	104,1	104,0	104,6	104,4	104,6	104,9
Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	97,9	97,3	98,3	98,3	97,1	96,2	89,5	89,0	90,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	102,5	103,1	102,1	104,1	103,7	103,2	102,8	104,4	104,1
Bildungswesen	1995 = 100	107,8	112,9	110,7	111,9	112,0	116,1	116,4	117,2	117,3
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	1995 = 100	102,1	103,6	102,0	102,5	102,1	103,3	103,2	103,9	103,7
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	102,3	102,8	102,3	102,3	102,4	103,2	103,6	104,0	104,0

1) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 2) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 3) Ohne Baunebenleistungen.

### Anfang 1999 Bauüberhang von rund 41 500 Neubauwohnungen

Zum 1. Januar 1999 gab es in Rheinland-Pfalz 41 462 genehmigte, aber noch nicht bezugsreife Wohnungen in neu zu errichtenden Gebäuden. Gegenüber 1998 (43 697) war der Bauüberhang bei Wohnungen in Wohn- sowie Nichtwohngebäuden damit geringfügig (-5 %) zurückgegangen. 18 874 Wohnungen (46 %) standen bereits unter Dach, 7 548 (18 %) waren noch nicht rohbaufertig. Bei 15 040 Wohneinheiten (36 %) war mit der Bauausführung noch nicht begonnen worden.

Im Wohnbau ohne Nichtwohngebäude (40 219 Wohnungen) errechnet sich ein Überhang von 14 107

(35 %) Einfamilienhauswohnungen, 8 522 Wohneinheiten (21,2 %) in Zwei- und 17 245 (44 %) in Mehrfamilienhäusern. Hinzu kommen weitere 345 (0,9 %) zum Jahresanfang noch nicht bezugsreife Wohnheimwohnungen. Dem Überhang im Wohnbau liegen 20 854 genehmigte Bauanträge zugrunde. Diese stammen zu 53 % (11 022) aus 1998 und zu 25 % (5 283) aus 1997, rund 22 % (4 549) der Baugenehmigungen waren älteren Datums.

Einschließlich der geplanten Veränderungsbaumaßnahmen an bereits bestehenden Gebäuden errechnet sich zum 1. Januar 1999 ein Gesamtwohnungsüberhang von 47 166. Ein Jahr zuvor standen gut 8 % mehr Wohneinheiten (49 283) in der Bauabwicklung.

### Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - Mai		Veränderung
	1998	1999	
		Mill. DM	
<b>Landessteuern</b>	672,1	757,9	12,8
Vermögensteuer	19,3	24,2	25,4
Erbschaftsteuer	56,5	175,4	210,5
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	74,2	89,1	20,2
Kraftfahrzeugsteuer	393,5	336,4	- 14,5
Rennwett- und Lotteriesteuer	85,2	90,4	6,1
Feuerschutzsteuer	8,9	8,7	- 2,7
Biersteuer	34,5	33,8	- 2,1
<b>Landesanteil an den Steuern vom Einkommen</b>	2 398,8	3 096,4	29,1
Lohnsteuer	2 131,7	2 152,6	1,0
Veranlagte Einkommensteuer	- 276,5	- 177,1	X
Kapitalertragsteuer	374,1	330,9	- 11,6
Zinsabschlag	145,2	146,6	1,0
Körperschaftsteuer	24,2	643,4	X
<b>Landesanteil an den Steuern vom Umsatz</b>	1 833,2	1 908,5	4,1
Umsatzsteuer	1 412,0	1 471,1	4,2
Einfuhrumsatzsteuer	421,2	437,4	3,8
<b>Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage</b>	36,6	27,3	- 25,4
<b>Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)</b>	20,0	13,0	- 34,8
<b>Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)</b>	55,9	41,7	- 25,3
<b>Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform</b>	8,8	10,1	15,1
<b>Insgesamt</b>	5 025,5	5 855,0	16,5

### Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Mai 1999

Indexbezeichnung	1995=100	Veränderung zu Mai 1998 in %
<b>Früheres Bundesgebiet<sup>1)</sup></b>		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	104,7	0,5
davon		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,1	-1,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	105,7	0,2
Bekleidung, Schuhe	102,1	0,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	107,0	1,3
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	102,4	0,4
Gesundheitspflege	110,0	-3,0
Verkehr	106,3	1,6
Nachrichtenübermittlung	88,3	-9,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	101,9	-
Bildungswesen	116,6	5,4
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	104,8	1,4
Andere Waren und Dienstleistungen	104,3	1,8
<b>4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen</b>		
Gesamtindex	104,6	0,5
<b>4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen</b>		
Gesamtindex	104,4	0,5
<b>2-Personen-Rentnerhaushalte mit geringem Einkommen</b>		
Gesamtindex	105,4	0,2
<b>Deutschland<sup>2)</sup></b>		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	104,8	0,4

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

## Neu erschienen: Statistisches Taschenbuch Rheinland-Pfalz 1999

### Wussten Sie schon ...?

#### Ihre Fragen beantwortet das Statistische Taschenbuch Rheinland-Pfalz 1999

Das Statistische Taschenbuch bringt auf seinen rund 270 Seiten mit über 280 Tabellen interessante Eckdaten für Rheinland-Pfalz. Auszüge des Taschenbuchs sind als statistische Basisinformation auch im Internet ([www.statistik-rp.de](http://www.statistik-rp.de)) verfügbar.

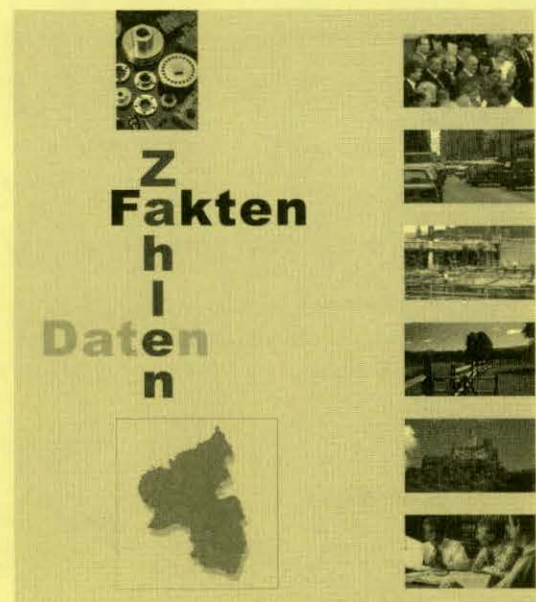
Wenn Sie das Taschenbuch zur Hand haben, wissen Sie genau, dass

- bis zum Jahr 2011 der Anteil der über 65-jährigen in Rheinland-Pfalz auf 19 % gestiegen sein wird, die Bevölkerung insgesamt aber nach dem Jahr 2004 wieder abnimmt,
- 13 % der Frauen verwitwet sind, aber nur 2,6 % der Männer,
- an allgemein bildenden Schulen des Landes insgesamt fast 476 000 Schülerinnen und Schüler, davon 7,4 % Ausländer, unterrichtet wurden,
- 26 % der Erwerbstätigen im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt sind,
- 1998 erstmals über 1 Mill. hl Rotmost geerntet worden sind,
- der Auslandsumsatz einen Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes von 42 % hat,
- rund 97 000 Menschen Wohngeld empfangen,
- 42 von 100 Haushalten einen PC haben, 64 einen Videorecorder und fast 50 eine Geschirrspülmaschine,
- Rheinland-Pfalz insgesamt für annähernd 42 Mrd. DM Waren exportiert und andererseits für rund 29 Mrd. DM Waren importiert,
- Haushalte und Kleingewerbe im Landkreis Altenkirchen nur 110 l Wasser je versorgtem Einwohner am Tag verbrauchen, in der Stadt Worms dagegen 155 l benötigt werden.

Weitere Fragen zu den Bereichen Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Soziales, Umwelt und Kultur, öffentliche Finanzen, Wirtschaft, Landwirtschaft, Weinbau und Verkehr beantwortet das Taschenbuch zum Preis von 18,00 DM zuzüglich Versandkosten.

Darüber hinaus eröffnen die jedem Kapitel vorangestellten Hinweise zu weiteren Fundstellen, insbesondere den jeweiligen statistischen Berichten, den Zugang zu detaillierten Informationen.

### Statistisches Taschenbuch Rheinland-Pfalz 1999



Statistisches Landesamt

Das Statistische Taschenbuch kann beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden – Telefon (0 26 03) 71-245 (Vertrieb) oder 71-0 (Zentrale), Telefax (026 03) 71-315 – oder über den Buchhandel bezogen werden.

### Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
( )	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.